



# Wanderer

Älteste, unparteiische Zeitung des Industriebezirks, bewährtestes Anzeigenblatt

Der oberschlesische Wanderer erscheint werktäglich mittags. — Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatlich 2,70 RM (borauszahlbar) einschl. 30 Pfg. Botenlohn, durch die Post 2,70 RM auschl. Bestellgeld — Anzeigenpreise: für Anzeigen aus Oberschlesien die einsp. mm-Zeile oder deren Raum 0,10 RM, im Restamteil 0,40 RM. für Anzeigen aus auswärtigen die einsp. mm-Zeile oder deren Raum 0,15 RM, im Restamteil 0,50 RM. Anst. Finanz- und Seilmittelanzeigen aus Oberschlesien 0,20 RM, desgleichen von auswärtigen 0,30 RM. Angebots- und Auskunftsvermittlung 0,20 RM. Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags, für größere Anzeigen am Tage vorher. Für das Erdrücken von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gewähr nicht übernommen werden, ebenso wenig für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebenen Anzeigen. Beilagen-gebühr: das Tausend zweifach 15 RM, größeren Umfangs das Tausend 20 RM zuzüglich der Sondergebühr für die Postauflage. Teilaufgaben das Tausend jeweils 5 RM mehr. — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen begründen keinen Anspruch auf Nachschub oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Arrest oder Konturs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort.

Postfach-Konto: Breslau Nr. 1382 — Telegramme: Wanderer Gleiwitz — Gerichtsstand Gleiwitz — Mitglied des Vereins Oberschlesischer Zeitungsverleger E. V.

## Deutschlands Vorbereitungen für Lugano

Ob. Berlin, 6. Dezember. (Eig. Ber.) Das Reichskabinett wird heute und morgen die Zusammensetzung der deutschen Delegation für Lugano beraten. Ob. Berlin, 6. Dezember. (Eig. Ber.) Die Ressortbesprechungen im Auswärtigen Amt über Chamberlains und Briands Reden werden noch die nächste Zeit über andauern. Mit einer amtlichen Widerlegung ist in den nächsten Tagen nicht zu rechnen.

### Für eilige Leser!

(Ausführliche Meldungen siehe weiter unten!)

Der bisherige Präsident des Nationalrates Miklas wurde zum österreichischen Bundespräsidenten gewählt.

Reichsinnenminister Cövering erklärte, daß mit der Verkündung seines Schiedsspruches erst Ende nächster Woche zu rechnen sei.

Der preussische Staatsrat nahm eine Entschließung an, in der Hilfsmaßnahmen für die Grenzgebiete gefordert werden.

Chamberlain beschäftigte sich im Unterhause nochmals mit der Räumungsfrage.

„Graf Zeppelin“ unternahm gestern eine Wertstättenschiffahrt.

### Die Notlage der Grenzgebiete

vor dem Preussischen Staatsrat.

Ob. Berlin, 6. Dez. Der Preussische Staatsrat nahm am Mittwoch bei der Durchberatung des Haushaltes des Preussischen Innenministeriums eine Ausnahmemaßnahme an, in der es heißt:

„Die Staatsregierung wird ersucht, ihre ganze Aufmerksamkeit auf die preussischen Grenzgebiete zu richten, auf das Gebiet der Westfalen, das nördliche Schlesien, das östliche Pommern, das östliche Brandenburg, Niederschlesien und vornehmlich Oberschlesien, die Grenzmark und Ostpreußen. Die bei der Beratung des Haushaltsplanes im einzelnen vorgesehene Maßnahmen verfolgen vorzüglich den Zweck, durch kulturelle und wirtschaftliche Maßnahmen die Bevölkerung dieser gefährdeten Gebiete bodenständig zu machen sowie eine stärkere Befestigung dieser Randgebiete herbeizuführen. Eine wirksame Grenzhilfe kann nicht durch Einzelmaßnahmen erreicht werden. Die Staatsregierung wird ersucht, unter voller Anerkennung der hochpolitischen Bedeutung der Frage ein Programm im Rahmen der finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates zur Lösung der Grenzlandnot baldigst vorzulegen.“

Dazu wurde ein sozialdemokratischer Zusatzantrag angenommen, das Staatsministerium zu ersuchen, eine angemessene Beteiligung des Reiches an den geforderten Hilfsmaßnahmen herbeizuführen.

Der Zusatzantrag der Arbeitsgemeinschaft auf Bereitstellung von Mitteln zum Austausch geplanter Güter und Verwertung als Domänen in den Grenzgebieten, um der Gefahr des Zusammenbruchs zahlreicher Betriebe nach Möglichkeit vorzubeugen, wurde abgelehnt. Ein weiterer Antrag der Arbeitsgemeinschaft über die Beförderung der Wirtschaft der Ostpreußen verfiel mit 46 zu 30 Stimmen der Antragsteller ebenfalls der Ablehnung.

### Der Reichsetat

Ob. Berlin, 6. Dezember. (Eig. Ber.) Mittwoch war der Termin abgelaufen, den der Reichsfinanzminister den einzelnen Ressorts für die Schlussanmeldungen ihrer Ansprüche an den Reichsetat gestellt hat.

Ob. Berlin, 6. Dezember. (Eig. Ber.) Wir erfahren, daß die Gesamtanforderungen der Ressorts derart hoch sind, daß, wenn nicht weitgehende Abstriche erfolgen, der Fehlbetrag im Voranschlag die bisher genannten Summen weit übersteigen würde.

### Keine weitere Kräfteabnahme

Das Befinden des englischen Königs.

Ob. London, 6. Dezember. Das Befinden des Königs hat sich gegenüber dem Abendbuletin vom Mittwoch nicht verändert. Trotz einer gestern Abend gegenüber den Vorlagen etwas höheren Temperatur wird die Feststellung, daß die Ärzte zum ersten Mal wieder von einer Erhaltung der Kräfte sprechen konnten, in Fachkreisen als befriedigend angesehen. Einer der Ärzte brachte die Nacht wieder im Buckingham-Palast zu.

## Wenig erfreuliche Aussichten

Ob. Berlin, 6. Dezember. (Eig. Ber.) Die Pariser „Matin“-Meldung, Frankreich und England würden in Lugano nicht über die Räumung und nicht über die Sachverständigenkonferenz verhandeln, hat eine Verbindung mit der zweiten Chamberlainrede, die Deutschlands Hoffnungen auf Lugano keineswegs heben.

### Und noch einmal Chamberlain!

Ob. London, 6. Dez. Sir Austen Chamberlain gab am Mittwoch im Unterhause in Beantwortung verschiedener Anfragen ergänzende Erklärungen über die Haltung der britischen Regierung zu der Frage der Rheinandrängung ab. Auf die Frage, ob er in seiner letzten Erklärung die im Juni 1919 veröffentlichte Erklärung des ehemaligen Präsidenten Wilson, Clemenceau und Lloyd George über die Auslegung des Artikels 431 berücksichtigt habe, erwiderte der Außenminister, daß

der Geist jener Erklärungen in den am 16. September in Genf von den Vertretern Großbritanniens, Frankreichs, Italiens, Belgiens, Japans und Deutschlands angenommenen Entschlüssen zum Ausdruck komme. Darin sei die Einleitung von Verhandlungen mit dem Ziele seiner baldigen Räumung des Rheinlandes vorgesehen. Seine Erklärung vom Montag habe sich auf die Auslegung des Verfallers bezogen, die für beide Parteien, für die ehemals alliierten Regierungen wie für Deutschland, bindend sei.

Weiter teilte Chamberlain mit, daß ihm keine Erklärung der französischen Regierung bekannt sei, wonach die Verwirklichung eines Planes für die

Liquidierung der deutschen Reparationsschuld zu einer Aufgabe der Militärkontrolle im Rheinlande führen würde.

Durch die gestrige etwas abschwächende Erklärung sucht Chamberlain den ungünstigen Eindruck zu beseitigen, den seine erste Darlegung nicht nur in Deutschland, sondern auch in weiten englischen Kreisen hervorgerufen hat. Während der Nachdruck der Montagserklärung auf dem Reichspunktpunkt lag, geht die neue Erklärung mehr vom Gesichtspunkt der praktischen Politik aus, obwohl zweifelhaft erscheint, ob durch sie an dem Sinn der Montagserklärung etwas geändert wird.

### Warum schloß Lloyd George?

Ob. London, 6. Dez. (Eig. Ber.) Chamberlains zweite Rede war nicht viel erfreulicher als die erste. Auffallend war das völlige Schweigen Lloyd Georges in der liberalen Partei, die bisher für schnelle Verständigung mit Deutschland eingetreten war.

Ob. London, 6. Dez. (Eig. Ber.) Nach Schluß des Unterhauses wurde Chamberlain noch auf der Straße von einer extra tausendköpfigen Menge stürmisch begrüßt und gefeiert.

## Bundespräsidentenwahl in Oesterreich

Nach zwei ergebnislosen Wahlgängen wird der bisherige Präsident des Nationalrates Miklas gewählt

### Die Sozialdemokraten geben leere Stimmzettel ab

Ob. Wien, 6. Dez. Im Parlament fand gestern die Wahl des Bundespräsidenten statt. Abgegeben wurden 211 Stimmen. Davor war ein Stimmzettel ungültig. Die absolute Mehrheit betrug 106 Stimmen.

Es erhielten: Der Präsident des Nationalrates Miklas 94 Stimmen, Abgeordneter Dr. Renner 91 Stimmen, Polizeipräsident Schöber 25 Stimmen.

Da keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit erhielt, blieb der Wahlgang ergebnislos. Auch der zweite Wahlgang blieb ergebnislos.

In der um 19,30 Uhr vorgenommenen dritten Wahl wurden von den Sozialdemokraten leere Stimmzettel abgegeben. Der Präsident Miklas erhielt 94 Stimmen und der Polizeipräsident Schöber 26.

Da nach der bisherigen Gepflogenheit bei der Wahl des Bundespräsidenten leere Stimmzettel ungültig sind, war die Summe der abgegebenen gültigen Stimmen 120. Die absolute Mehrheit betrug somit 61 Stimmen. Der bisherige Präsident des Nationalrates Miklas ist somit mit 94 Stimmen zum Bundespräsidenten gewählt.

Die Sozialdemokraten erklären zu ihrer Haltung bei der dritten Wahl: Die Entscheidung sei ihnen umso leichter geworden, als der gewählte Bundespräsident unbeschadet aller politischen Gegensätze als Präsident des Nationalrates das Vertrauen auch der sozialdemokratischen Abgeordneten erworben habe.

### Der neue Bundespräsident

Der neue österreichische Bundespräsident Wilhelm Miklas wurde am 15. Oktober 1872 zu Krems an der Donau geboren, lebt also im 57. Lebensjahre. Miklas schlug nach Absolvierung der Universität die

Lehrerlaufbahn ein. 1907 wurde er in den österreichischen Reichsrat berufen, dem er von 1907 bis 1918 angehörte. Von 1918 bis 1920 war er Mit-



Präsident des Nationalrates Miklas

glied der Nationalversammlung der Republik Österreichs. 1919–1920 Staatssekretär für Kultusangelegenheiten. Dem österreichischen Nationalrat gehörte er seit 1920 ununterbrochen an. Seit 1923 ist er Präsident des österreichischen Nationalrates. Er gehört dem Vorstand der Christlich-sozialen Vereinigung im österreichischen Nationalrat an.

## Der endgültige Reichswirtschaftsrat

Ob. Berlin, 6. Dezember. Der Reichstag hat sich vor kurzem in erster Lesung mit dem Gesetzentwurf über den endgültigen Reichswirtschaftsrat beschäftigt und den Entwurf dem Ausschuss übergeben. Die Vorlage ist eine Weichenstellung vom vorigen Jahre, die der alte Reichstag nicht genehmigt hat. Dem jetzigen Reichstag wird es wohl endlich gelingen.

Der Entwurf bringt vor allem einmal die gesetzliche Grundlage für ein „Wirtschafts-parlament“. Das bisherige lebte von der Gnade einer Verordnung vom 4. Mai 1920. Dieser vorläufige Reichswirtschaftsrat beschäftigt und den Entwurf dem Ausschuss übergeben. Die Vorlage ist eine Weichenstellung vom vorigen Jahre, die der alte Reichstag nicht genehmigt hat. Dem jetzigen Reichstag wird es wohl endlich gelingen.

Die Vorlage enthält nur fünf Paragraphen. Der Reichswirtschaftsrat soll eine Gutachterausschuss sein. Er wird kein Parlament im staatsrechtlichen Sinne sein, aber sein Einfluß wird doch wesentlich verstärkt, besonders dadurch, daß er in § 4 das Recht besitzen wird, wirtschaftliche und sozialpolitische Gesetzesvorlagen von grundlegender Bedeutung selbst zu beantragen. Die Reichsregierung ist auch verpflichtet, eine Vorlage des Reichswirtschaftsrates, wenn sie ihr nicht zustimmt, sie trotzdem dem Reichstag vorzulegen. Im Reichstag aber kann der Reichswirtschaftsrat seinen Gesetzentwurf durch eines seiner Mitglieder, vor den Reichstagsausschüssen durch mehrere seiner Mitglieder vertreten lassen.

Sehr wichtig ist auch die Bestimmung des § 3 der neuen Vorlage: Alle wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetzentwürfe von Bedeutung müssen vor ihrer Einbringung in den Reichstag dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet werden. Ebenso müssen ihm mindestens gleichzeitig mit dem Reichsrat die Gesetzesentwürfe wirtschafts- und sozialpolitischer Natur vorgelegt werden, die aus dem Reichstag stammen. Die Selbstverwaltung und Unabhängigkeit des endgültigen Reichswirtschaftsrates wird endlich dadurch sicher gestellt, daß die Ausschüsse, auch der sogenannte Enqueteausschuss, für den das deutsche Wort Ermittlungsausschuss vorgeschlagen wird, ihre Vorstehenden aus den eigenen Reihen wählen und nicht, wie nach dem ursprünglichen Plane, von der Regierung ausgewungen erhalten. Dem Reichswirtschaftsrat ist also mit anderen Worten durch Bestellung eines Ermittlungsausschusses das ständige Enqueterrecht übertragen.

Die Mitglieder des endgültigen Reichswirtschaftsrates werden nach einem ziemlich verworrenen System aus Gruppen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammengeestellt. Sie erhalten, wie die Mitglieder des Reichstages, volle Immunität, ebenso Freifahrtkarten und Entschädigungen. Das ist vielleicht nicht im Sinne der neuerdings viel gepredigten Sparpolitik.

Man sagt sich ja auch in kritischen Kreisen: Wie kann die Gesetzesgebungsmaßnahme rasch und reibungslos arbeiten, wenn neben dem Reichstag und dem Reichsrat noch eine dritte Kammer dazwischen liegt? Bei diesem Einwand zeigt sich aber bereits, daß eine Körperschaft, in der wirtschaftliche und sachliche Gesichtspunkte vor den parteipolitischen herrschen, vielleicht doch ihren arbeitsfähigen Wert haben muß. Und warum ahmt das Ausland unsere Einrichtung nach?

Auch Frankreich hat seinen Reichswirtschaftsrat. Die Regierung Serret hat ihn 1924 nach dem Muster geschaffen und das jetzige Kabinett Poincaré hat drauf und dran, den ebenfalls vorliegenden Entwurf eines endgültigen Reichswirtschaftsrates von 150 Köpfen (dessen Vorsitzender allerdings der jeweilige Ministerpräsident sein soll der auch einen Generalsekretär ernennen) durchzubrühen. Der französische Reichswirtschaftsrat soll nicht das Recht haben, sich selbst beim Parlament zu vertreten. Auch sein Initiativrecht ist beschränkt und bedarf der Zustimmung des Kabinetts. Aber sonst ist alles wie bei uns, und das man uns zum Vorbild genommen hat, ist eigentlich ein Zeichen dafür, daß unser Weg doch wohl nicht der falsche ist.



## Amerika und der Sachverständigen-Ausschuss

In Paris, 6. Dez. Wie bereits gemeldet, soll der Reparationsagent Parker Gilbert bei seiner Unterhaltung mit Boncompagni dem französischen Minister mitgeteilt haben, die amerikanische Regierung bereite der Mitarbeit zweier amerikanischer Sachverständiger an den Arbeiten des Sachverständigenausschusses keine Schwierigkeiten.

Die der „Matin“ ergänzend hierzu mitteilt, will das Washingtoner Kabinett keine Verantwortung übernehmen, um nicht gebunden zu sein. Die Sachverständigen sollen in privater Eigenschaft und auf Grund ihrer Kenntnisse bei der Lösung eines großen Problems helfen. Die amerikanische Regierung soll nach dem „Matin“ selbst vorgeschlagen haben, daß die Sorge um die Auswahl der Delegierten der Reparationskommission überlassen bleibe.

Ob. Berlin, 6. Dez. (Sig. Ber.) Wie die „Londone Times“ melden, hat England den Vertreter in der Repto angewiesen, für gemeinsame Sachverständigenernennungen hinzuwirken. Deutschland läßt sich also einer geschlossenen alliierten Sachverständigenfront gegenüber.

## Ein drittes Bombenflugzeuggeschwader im Elsaß

Ob. Paris, 6. Dez. Der „Matin“ meldet, daß nach den Anforderungen im Etat mit der Stationierung eines dritten Bombenflugzeuggeschwaders im Elsaß zu rechnen wäre. Mühlhausen oder Kolmar würden als Sitz des neuen Geschwaders genannt.

## Preußen — Hamburg

E. Berlin, 6. Dez. (Eigene Meldung.) Der preussische Ministerpräsident Braun ist zu dem seit längerer Zeit angeforderten Staatsbesuch am Mittwoch vormittag in Hamburg eingetroffen. Es handelt sich dabei mehr als um einen Höflichkeitbesuch, vielmehr sollen die seit 2 1/2 Jahren ruhenden Verhandlungen zwischen Preußen und Hamburg über die Fragen des Unterelbegebietes wieder in Fluß gebracht werden.

An der unteren Elbe haben sich bekanntlich durch die verschiedenen Hoheitsgebiete heraufgebildet, die für die wirtschaftliche Entwicklung dieses wichtigen Gebietes von schwerem Nachteil sind. Nun wird zwischen Preußen und Hamburg der Versuch gemacht, eine sachliche Lösung der Schwierigkeiten zu finden.

Die Verhandlungen zielen darauf ab, einen einheitlichen Gesamthafen für Hamburg, Altona und Hamburg-Wilhelmsburg zu schaffen und die Störungen, die sich aus der verschiedenen Landeshoheit ergeben, möglichst zu beseitigen. Außerdem soll die Siedlungsfrage geregelt werden, da sich auch hier durch das Wachsen der Wirtschaft starke Unzulänglichkeiten ergeben haben.

## Noch zwei Probefahrten des „Graf Zeppelin“ im Dezember

Ob. Berlin, 6. Dezbr. (Eig. Ber.) Die Morgenblätter melden aus Friedrichshafen: Man erwartet für Dezember noch zwei Probefahrten des Zeppelins. Die Vorarbeiten für den Bau des neuen Luftschiffes sind in vollem Gange.

## Erdbeben in Ecuador und Chile

M. London, 6. Dezbr. Wie aus Guayaquil in Ecuador gemeldet wird, wurde die Stadt in der vergangenen Nacht von einem Erdbeben betroffen, das, obwohl, leichter Art, die Bevölkerung angesichts der Erdbebenkatastrophe in Chile in großen Schrecken versetzte.

Die chilenische Stadt Valparaiso wurde Mittwoch von einem neuen schweren Erdbeben heimgesucht, das 10 Sekunden dauerte und eine Panik unter der Bevölkerung hervorrief.

**Fay'sodener** mit Menthol gegen Husten, Heiserkeit

## Oberschleisisches Kunstleben

### J. G. Bachs Weihnachtsoratorium

Zur Aufführung in der evangel. Friedenskirche Hildenburg.

Z. Hildenburg, 6. Dezember.

Das Weihnachtsoratorium von Bach besteht eigentlich aus 6 Kirchenkantaten, von den 1., 2. und 3. Weihnachtstages, Neujahr, Sonntag nach Neujahr und das Epiphaniastag (Hl. 3 Könige). Sie umfassen im kirchlichen Sinne die Vorgänge über die sogenannten zwölf Nächte sich erstreckenden Weihnachtszeit. Der wichtigste Teil schließt aber mit der dritten Kantate, weshalb man meistens nach der dritten auch Abbruch der Länge der Aufführungzeit das Oratorium abschließt, würde eine Gesamtauführung doch etwa 4 Stunden dauern.

Der Musik nach enthält das Weihnachtsoratorium eine große Anzahl köstlicher Proben aus dem lebenswichtigen und dichterisch sinnigen Teil des Bachschen Wesens und bringt die Schönheit und den tiefen Gehalt des der ganzen Christenheit liebsten Festes so herlich zum Ausdruck, daß es in dem Kreis vollstimmlicher Meisterwerke einen höheren Platz gefunden hat. Ein Evangelist erzählt die in Szene gesetzte Weihnachtsgeschichte, in die eine große Anzahl Chöre, Choräle und Arten eingestreut sind und die Stimmung vertiefen. In der Verkündigung von Nazareth und Choral verläuft Bach besonders sinnreich und ursprünglich, die Tiefe seines Gemüts frucht sich hier in „Anders“ ergreifend darin aus, daß er zu Weihnachtsworten Passionsverse anknüpft: Der Choral „O Haupt voll Blut und Wunden“ lautet am Anfang und Ende des Oratoriums auf. Im Gegensatz zu dem sehr vollständigen 1. Teil steht der 2., der romantische Teil, dessen nächster Engelchor „Gloria sei Gott in der Höhe, und der weltberühmte Orchesterchor, die sogenannte Weihnachtsinszenie, die künstlerischen Höhepunkte des Oratoriums bilden. Der dritte Teil steht in bewegten Akten und Chören die Freude der Maria, der

# Geberings Schiedsspruch erst Ende nächster Woche!

Der Reichsarbeitsminister über seine bisherigen Verhandlungen und seine ferneren Pläne — Sein Spruch soll eine dauerhafte Basis schaffen — Gründliche Prüfung der wirtschaftlichen Folgen des Schiedsspruches zugesagt

M. Berlin, 6. Dezember. Nach seiner Rückkehr aus dem Ruhrgebiet nahm Reichsarbeitsminister Gebering gestern Veranlassung, der Presse über die Aussichten für die Fällung eines neuen Schiedsspruches ausführlich Mitteilung zu machen.

Der Minister erklärte zunächst,

es seien ihm, was ausdrücklich festgestellt werden müsse, keinerlei Bedingungen gestellt worden.

Die Arbeitgeber hätten allerdings den Wunsch geäußert, daß die Arbeitszeittage im Schiedsspruch berücksichtigt werden möge. Sie hätten weiter gewünscht, daß die Regelung sich auf einen möglichst langen Zeitraum erstrecken solle und daß er sich drittens zur Unterbindung der Wirtschaftlichkeit der Betriebe in das Ruhrgebiet begeben möge. Bedingungen seien das aber nicht gewesen. Durch seinen persönlichen Besuch im Ruhrgebiet habe er festgestellt, daß die

Bereitigung der ganzen Frage keinen weiteren Aufschub dulde.

Nach der Zusage der Arbeitgeber, die Betriebe sofort wieder zu öffnen, sei es darauf angekommen, die Wiedereinstellung der Arbeiter ungehindert und reibungslos vorzunehmen. Die in dieser Hinsicht geäußerten Sorgen seien jedoch grundlos gewesen.

Auf beiden Seiten herrsche das Bestreben, den Streit möglichst glatt beizulegen.

Es sei von Arbeitgebersseite das bestimmte Versprechen gegeben worden, daß Maßregelungen unter allen Umständen unterbleiben sollten. Wenn er eine Einigung in den fristigen Fragen nicht herbeiführen könne, dann müßten Arbeitgeber und Gewerkschaften direkt verhandeln. Er glaube, daß

gegen Ende der Woche bereits 75 Prozent aller Betriebe wieder arbeiten

würden. Natürlich sei die Wiedereingliederung der Arbeiter aus technischen Gründen mit einigen Schwierigkeiten verbunden.

Dienstag und Montag hätten Besprechungen, seine Verhandlungen mit Generaldirektor Böglert sowie mit verschiedenen Führern der Metallarbeiterverbände in Dortmund, Essen und Duisburg stattgefunden. Er habe dabei zum Ausdruck gebracht, daß die

Reichsregierung alles tun werde, um den Frieden im Ruhrgebiet wiederherzustellen.

Verhandlungen über die materielle Seite der Angelegenheit sollten aber zunächst nicht geführt werden. Erst komme es darauf an, daß er sich nicht nur mit dem Schiedsspruch des Schlichters Dr. Härtung vertraut mache, sondern auch die Vorschläge Dr. Bergemanns prüfe. Diese Arbeiten erforderten jedoch einige Zeit.

Wenn er jetzt einen neuen Schiedsspruch fälle, so bedürfte das, wie gesagt, einer eingehenden Untersuchung. Er wüßte vor allen Dingen, daß der Schiedsspruch sowohl den Erwartungen der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer entspreche, und daß der Spruch ferner eine dauerhafte Basis schaffe. Das werde einige Tage in Anspruch nehmen. Vor allen Dingen müsse er die wirtschaftlichen Folgen des Schiedsspruches prüfen.

Wenn er sowohl den Spruch Härtungs als auch die Vorschläge Bergemanns geprüft habe, werde er sich wieder ins Ruhrgebiet begeben. Dann werde auch die Frage der Arbeitszeittage in Betracht kommen. Er werde zunächst gesondert vorgehen, d. h. zunächst mit den Gewerkschaften, dann mit der Gruppe Nordwest und dann mit beiden gemeinsam verhandeln.

Der Schiedsspruch sei voraussichtlich erst Ende der nächsten Woche zu erwarten. Er glaube, daß er den Schiedsspruch in der vorliegenden Form werden annehmen können. Die Lohnunterstützung in der Hütte- und Walzwerks-Industrie seien in dem Schiedsspruch Dr. Härtungs zu wenig berücksichtigt worden. Es sei zuviel schematisiert worden.

## Das französische Vorgehen im Rheinland

Ob. Berlin, 6. Dezember. In Paris sind vom deutschen Botschafter wegen der zahlreichen Verhaftungen von Deutschen im französischen Besatzungsbereich Vorstellungen erhoben worden. Der französische Außenminister hat auch die Nachprüfung der zahlreichen Verhaftungen zugesagt, aber es scheint dabei zunächst nichts herauszukommen. In Mainz sind gestern wieder zwei Deutsche durch französische Kriminalbeamte festgenommen worden.

## Das Urteil im Ludwigshafener Wertpapierangelegenheit

M. Ludwigshafen, 6. Dezbr. Nach etwa einstündiger Beratung verurteilte das Gericht im Wertpapierangelegenheit folgenden Urteil: Der Angeklagte Sellmann wird des fortgesetzten Vergehens gegen das Gesetz des unlauteren Wettbewerbes in Tateinheit mit einem Vergehen der Anstiftung für schuldig erklärt und zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre verurteilt. Im übrigen wird der Angeklagte freigesprochen.

Der Angeklagte Schwarzwälder wird eines fortgesetzten Vergehens gegen den unlauteren Wettbewerb für schuldig erklärt und zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Im übrigen erfolgt Freisprechung.

Der Angeklagte Müller wird wegen eines Vergehens des unlauteren Wettbewerbes und Beihilfe zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, im übrigen freigesprochen.

Auf die Strafen werden bei Sellmann, Müller und Schwarzwälder je vier Monate Untersuchungsfrist angedreht. Der Angeklagte Magin wird freigesprochen.

gebrochen. Soweit Verurteilungen erfolgen, haben die Angeklagten die Kosten zu tragen. Der Haftbefehl gegen Müller wird aufgehoben, gegen die Angeklagten Sellmann und Schwarzwälder jedoch aufrecht erhalten.

### Zur Urteilsbegründung

Führte der Gerichtsvorsitzende u. a. aus, daß das Gericht durch die Verhandlungen festgestellt habe, daß französische Beamte der Surete deutsche Staatsangehörige zu Zwecken der Wertpapierangelegenheit mißbraucht hätten. Es möge dahingestellt bleiben, auf welche Art und Weise die Namen Sellmann und Schwarzwälder dem französischen Wertpapierangelegenheit bekannt geworden seien. Fest steht jedenfalls, daß die Namen durch den französischen Verwaltungsoffizier in Ludwigshafen Kapitän Botaccho der französischen Surete mitgeteilt worden seien.

Die Angeklagten Sellmann und Müller erklärten nach der Urteilsbegründung, daß sie die Strafe annehmen; der Angeklagte Schwarzwälder bestritt eine Erklärung vor. Der Vertreter der Anklage erklärte, nach keine Äußerung gegen zu können.

# 42 Winte

## Frühzeitig kaufen!

- 1.) Kauft so früh, wie Zeit und Geld es gestatten, die Weihnachtsgeschenke ein. Das ist in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht eine Wohltat. In der Zeit der Geldnot kann mancher Geschäftsmann nicht mehr wie früher sich voll eindecken. Kauft man frühzeitig, dann ist er eher imstande, sein Geschäft zu übersehen und es in gefunden Bahnen zu erhalten. Vor allem ist dies aber eine Wohltat, für die vielen Angehörigen der Geschäftshäuser, deren Arbeitslast in dieser Zeit gerade schwer genug ist.
- 2.) Benutzt, wenn möglich, auch die Vormittags- oder frühen Nachmittagsstunden, wo ohnehin die Läden noch weniger besucht sind und eher die Möglichkeit besteht, mit Ruhe und Ueberlegung auszuwählen und die Bedienung rascher und sorgfältiger erfolgen kann, als in den späten Geschäftsstunden, in denen sich alles zusammenbrängt. Es sind noch genug da, die infolge ihrer Berufsverhältnisse erst in den letzten Stunden kommen können.
- 3.) Wer es anders einrichten kann, laufe nicht an den vor Weihnachten dem Verkauf freigegebenen Sonntagen ein, sondern denke daran, daß es auch berufstätige Frauen gibt, die fast nur an diesen Tagen einkaufen können.
- 4.) Gehe nicht blindlings zum Einkauf aus, verlasse dich nicht auf günstigen Zufall und gutes Glück. Nimm vorher den Angebotskatalog des Verschleißigen Wandersers zur Hand und wähle dir hier sorgsam die Einkaufsquelle aus. Wer im Wanderser seine Waren empfiehlt, weiß, daß er schon der tiefsten Verbreitung der Wanderser Anzeigen wegen großen Zulauf hat und den kritischen Vergleich der Konkurrenz gegenüber gute, preiswerte und solide Ware anbieten muß. Erfahrungsgemäß dient der Angebotskatalog des Wandersers mit Recht dem laienhaften Publikum als Wegweiser bei Einkäufen.

## Ämtlicher Wetterbericht

Dr. Meteorolog. Observatoriumsleiter Dr. Breslau (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Obi. Rietern, 5. 12. 22 Uhr.

Maritime Luftmassen bringen von Westen langsam über Mitteleuropa vor; vielfach kommt es dabei wieder zu Nebelbildung. Auch steigen vorübergehend und besonders tagsüber die Temperaturen etwas an, doch kann ein über dem Nord-Atlantik zwischen Norwegen und Island erfolgender kräftiger Polarluftausbruch auch für die mitteleuropäische Wetterlage Bedeutung erlangen. Bei Aufklaren ist jedenfalls mit Nachtfrost zu rechnen.

Aussichten bis Freitag: Bei westlichem bis nordwestlichem Winde wolfiges, zeitweise aufhellendes Wetter, Nachtfrost.

In. Berlin, 6. Dez. Wie die Berliner Blätter melden, hat das Reichsarbeitsministerium in dem Lohnkonflikt in der jassischen Textilindustrie, in der 3. Zt. ein vertragloser Zustand besteht, eingegriffen und die Parteien zu Besprechungen eingeladen, die nächsten Montag in Berlin stattfinden sollen.

## Amol hilft

bei Rheuma, Gicht, Gelenks- und Muskelschmerzen, u. Störungen des Verdauungsapparates. Amol ist in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich.

gegen Ausweis Karten. Für das Sinfoniekonzert zahlen Schüler und Kleinrentner halbe Preise. Stadttheater Neisse. Am Donnerstag Abend findet eine Wiederholung der Operetten-Notizen „Eine einzige Nacht“ statt. Freitagabend wird „Heimat“, das bekannte Schauspiel des großen verstorbenen Dichters Sudermann, bei kleinen Preisen zur Aufführung gebracht. — Das am Freitag- und Sonnabend-Nachmittag hier gastierende Sinfoniekonzert bringt am Freitag das Märchen „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ und am Sonnabend-Nachmittag „Im Reiche der Zwerge“ zur Aufführung.

pn. Die Alten über Kaspar Hauser. Jakob Wassermanns dieser Tage neu herausgekommenes Buch „Lebensdien“ enthält auch die Vorrede zu der jetzt erscheinenden englischen Übersetzung des Romans „Kaspar Hauser“. Hier teilt der Dichter mit, daß die Informationen, die er über den berühmten Findling besitzt, von einer dem hablichen Leute sehr nahe stehenden Person stammen. Aus der Veröffentlichung geht weiter hervor, daß sich die entscheidenden Akte über den Fall Hauser gegenwärtig in den Archiven einer fürstlichen Familie in Ungarn befinden, an die sie durch Heirat und Erbschaft gefallen sind. Das Haupt der Familie, ein sehr alter Herr, verweigert die Einsicht in die Akten, die aber wohl nach seinem Tode ans Licht kommen werden.

pn. Briefe Freiligraths. Nicht weniger als 66 eigenhändige Briefe Freiligraths in zusammenhängender Folge liegt A. C. Henrich in Berlin zum Verkauf. Sie sind an den dem Dichter befreundeten Landrat Heuberg in St. Goar gerichtet und umfassen die Jahre des Aufenthaltes in St. Goar, des Erbes in der Schweiz und England, der Rückkehr nach Deutschland und des letzten Domizils in Samt. Neben der Mitteilung eigener literarischer Arbeiten geben sie Aufschluß über politische Strömungen und literarische Ereignisse, über den Grundbesitz, private und Familienverhältnisse, und werden Land und Leute, die der Dichter als Schlichter kennen lernte, anschaulich geschildert.

pn. Ein Franklin-Museum. In Philadelphia wird ein Franklin-Museum errichtet, das eine Bibliothek von 250.000 Bänden hauptsächlich der Mathematik und Naturwissenschaften, ein Buchgewerbe-Museum zur Erinnerung an Franklins Tätigkeits als Drucker, technische Sammlungen und Vortragsabläufe enthalten soll. Die Kosten belaufen sich nach „Philobiblon“ auf rund 30 Millionen Reichsmark.







Stand der Finanzen. Das Geschäftsjahr schließt ab mit einem Defizit von 2179,85 Mark. Nach Entlastung fand dann die Neuwahl des Vorstandes statt, der im wesentlichen keine Veränderungen aufweist. Erster Vorsitzender ist wieder Junizrat Dr. Lustig, dessen Stellvertreter Professor Schnur, Schriftführer Amtsgerichtsrat Dr. Brzostka und Kassierer Rechtsanwalt Dr. Lustig. Nach einigen geschäftlichen Erledigungen fand dann ein gemeinsames Abendessen statt, an das sich noch ein Tanzabend anschloß, der die Mitglieder der Section noch lange in fröhlicher Runde zusammenhielt.

**Weihnachtsamt der Stadt Gleiwitz.** Am Donnerstag, den 6. Dezember, von 18—19 Uhr, singt an dem erleuchteten Christbaum am „Haus Obermühlen“ der Knabenchor der Schule 12 unter der Leitung des Gefangenen Erzebe und zu gleicher Zeit am Germaniaplatz der Männer-Gesangsverein Gleiwitz-Petersdorf unter der Leitung von W. Wilt. Wir bitten die Bürgerchaft, die Unterstützung durch zahlreiche Teilnahme an diesen Veranstaltungen gütlich zu unterstützen.

**Berechtigte Erziehungsmaßnahme.** Gestern nachmittag meldete sich auf der Unfallwache am Wilhelmsplatz eine Frau mit einer tiefen Schnittwunde am Kopfe und gab an von ihrem Mann, in Verbindung genommen worden zu sein. Sie war erheblich angetrunken.

**Bier „Opfer“ des St. Barbarafestes.** Vier Männer, die vorgestern St. Barbara ausführen geseht hatten, wurden auf der Breitschwer Straße von den Arbeiterkameraden aufgefunden. Drei von ihnen konnten nach kurzer Behandlung wieder entlassen werden. Der Vierte aber hatte in seiner aufgeregten Trunkenheit Name und Wohnung vergessen und mußte deshalb der Polizei übergeben werden.

**Zusammenstoß.** Am 4. 12. gegen 12 Uhr fuhr der Bfw. N. R. 3329 beim Betreten aus der Einfahrt des Grundstückes Dörfel Straße 67 mit dem Bfw. N. R. 3342 zusammen, wobei der Bfw. N. R. 3329 am Vorderende beschädigt wurde. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 200 Mark. Personen sind nicht verletzt worden. Die Schuld soll der Fahrer des Bfw. 3329 treffen, weil er die nötige Vorsicht außer acht gelassen hat.

**Banditismus.** In der Nacht vom 22. zum 23. 11. wurde von bisher noch unbekannten Tätern der neuerflichte Drabizant an der Ede Passon Leuchterstraße im Stadteil Niedersdorf an 3 Stellen böswillig zertrümmert und beschädigt. Personen, welche irgendwelche Angaben über die Täter machen können, wollen im Polizeipräsidium, Zimmer 62, hinstellen.

**Verband heimatslebender Gutschiner.** Am Sonntagabend hielt die Ortsgruppe in der „Bavaria“ ihre Monatsversammlung ab, die zu einer Schubertgedenfeier ausgearbeitet wurde. Konrektor Bennet gab eine Schilderung von Schuberts Leben und würdigte die Schöpfungen des Meisters. Dankbar wurden einige am Piano vorgetragene Schubertkompositionen entgegengenommen. Der Vorsitzende P. Schiffler machte Mitteilung von der politischen Teilung des Gutschiner Ländchens. Der nördliche Teil ist zu Troppan, der südliche zu Bagdad geschlagen worden. Es wurde beschlossen, die Weihnachtssfeier am 26. Dezember im Engelhardt-Ausschuss abzuhalten.

**Oberschlesische Bezirksleitung der Badergesellen.** Vor überfülltem Saal des Rathol. Vereinshauses in Gleiwitz eröffnete am 2. Dezember der 2. Vorsitzende des Landesverbandes und 1. Bezirksvorsitzende Neugebauer die Bezirksleitung. Der 1. Landesverbandsvorsitzende Brich, Göttsch, sprach über die Gründung des Landesverbandes, seine Arbeit, den Wirtschaftsbund, die Fachkarte, den Arbeitsstand von heute, den Nachwuchs, den Abzug und Genußmittelverbrauch, den Tarifvertrag und die Leistungsprüfung. Der 1. Bezirksvorsitzende Neugebauer hielt einen Vortrag über die Aufgaben an den Landesverband. Der 1. Vorsitzende der Rathol. Bruderschaft Schwarzer, der 1. Vorsitzende der Hindenburg Bruderschaft, Sowada, der Obermeister K. Rauturil und der 1. Landesverbandsvorsitzende Brich gaben Aufklärungen über die Einziehung der Beiträge. 1. Bezirksvorsitzender Neugebauer sprach dann über Nacharbeit und die Gefellensbewegung, worauf sich eine lebhafte Debatte entspann. Dann erfolgte die Gründung der Gleiwitzer Bruderschaft. Die Wahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender Stanis Alois, 2. Vorsitzender Bülfer Karl, 1. Schriftführer Kampf Mar, 2. Schriftführer Nowak Rudolf, 1. Kassierer Stanis, Beisitzer Nawratz Hans, Labus Paul, Schneider Waldemar.

**Jugendlicher Leichtsin.** Junge Burschen waren vorgestern mit Schneebällen nach einem jungen Mädchen und trafen dieses dabei ins Auge. Da durch den schmutzigen Schnee Fremdkörper ins Auge gekommen waren, mußten die Arbeiterkameraden das Mädchen sofort zu einem Arzt bringen.

**Immer wieder Diebstähle in der Kirche.** Am 5. November wurde gegen 15 Uhr einer Frau in der Allerheiligenkirche ein schwarzseidener Damenschürz mit gebogener Krüde und weißer Kuppe im Werte von 13 Mark von einem unbekannten Täter entwendet. Der Schürz stand in einer Bank, während die Klientin zur Operation ging. Da in letzter Zeit wiederholt Kirchenbetrübungen ausgeführt wurden, werden die Kirchenbesucher an dieser Stelle nochmals aufmerksam gemacht, auf ihre Sachen sorgfältiger zu achten, damit den Dieben ihr Handwerk geht. Personen, die über den Verbleib des Schürzes und den Täter Angaben machen können, werden gebeten, dies im Pol.-Präsidium, Zimmer 62, mitzuteilen.

# Mus Ost-Oberschlesien



## Rattowitz und Umgegend

Telefon 2 Tel 857

**Aufgefundene Kindesleiche.** Aus dem Sittenrat auf der ulica Piotra-Skargi in Siemianowitz wurde die Leiche eines 3 Monate alten Kindes aufgefunden. Es erfolgte die Überführung in die Leichenhalle des Gemeindepitals in Siemianowitz.

**Söldentod.** Auf der Schlachthalde der Grubenanlage des Hüttenwerkes in Siemianowitz wurde im halbverrosteten Zustande die Leiche der 29-jährigen Gertrud Mafon aufgefunden. Die Leiche ist nach der Leichenhalle des Gemeindepitals in Siemianowitz geschafft worden.

**Diebstahlschronik.** Zur Nacht drangen Spitzbuben in die Geschäftsräume der Geschäftsinhaberin Ernestine Rosenthaler auf der ulica Rantowa in Rattowitz ein und entwendeten 2 Damenschürze, sowie 3 Kleider im Werte von 800 Loh. — Aus dem Pelzverarbeitungsunternehmen der Firma Josef Brause in Rattowitz wurden zwei kostbare Felle gestohlen. Der Schaden beträgt etwa 2000 Loh.

**Tödtlich verkehrt.** Am vergangenen Dienstag kam es im Ortsteil Bogutisch zu einem folgenschweren Zwischenfall. Der Arbeiter Johann P. aus Bogutisch stürzte sich mit einem Taschenmesser auf einen Polizeibeamten sowie den Polizeibeamten Bernhard Wiedack, so daß der Schutzmann von einem Seitengewehr Gebrauch machen mußte. P. erlitt schwere Kopfverletzungen. Es erfolgte eine Überführung in das Barnberger Krankenhaus in Bogutisch, woselbst der Schwerverletzte nach kurzer Zeit verstarb. Die Staatsanwaltschaft ist von diesem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden.

**Ein „Unschuldengel“ vor Gericht.** Vor dem Schöffengericht Rattowitz wurde am Dienstag gegen Symone Lieberman aus einer Ortschaft in Schlesien (Schlesien) wegen fortgesetzter Taschendiebstähle verhandelt. Der Angeklagte wurde im Monat September d. J. abgefaßt, als er einer Frauensperson am Eingangsgebäude der „Dresdner Bank“ in Rattowitz aus einem Schuttsackchen einen Geldbetrag entwendete. Lieberman, welcher wegen Diebstahls bereits verurteilt ist, wurde zur Last gelegt, in letzter Zeit weitere Taschendiebstähle ausgeführt zu haben. Die Anklage lautete wegen Taschendiebstahls in 6 Fällen. Bei der gerichtlichen Vernehmung beteuerte der Angeklagte, welcher ein Gebirgsbuch aus der Tasche hervorholte, als Unschuldengel aufzufallen und sich fortgesetzt betrunken zu fühlen. Es gelang den Beschuldigten nur in einem Falle zu überführen. Das Urteil lautete wegen Taschendiebstahls im Rückfalle auf 1 Jahr Gefängnis.

**Aus Eifersucht.** Der Schlosser Josef M. und der Arbeiter Josef G., beide wohnhaft in Rattowitz, hatten sich vor dem Rattowitz-Gericht wegen Körperverletzung zu verantworten. Wie aus der gerichtlichen Vernehmung hervorging, war der Angeklagte Josef M. auf den Arbeiter Josef G. aus der gleichen Ortschaft, welcher mit einem jungen Mädchen, dem ersteren ebenfalls zugehörig war, verlobt, eifersüchtig. Der verheiratete Liebeshaber beschloß, sich an seinem Nebenbuhler zu rächen. Eines Tages überfiel er die beiden Angeklagten den Weg auf der Chaussee Baingow-Rattowitz, welcher von den Tätern mißhandelt wurde. Bei der Vernehmung

**Zur Beachtung für die Hausbesitzer.** Immer noch bestehen irrige Ansichten über die Zahlungsart der Grundvermögens- und der Hauszinssteuer. Um alle Zweifel zu beseitigen, macht die Steuerabteilung darauf aufmerksam, daß die Möglichkeit zur Entrichtung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer der 15. eines jeden Monats ist. Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen Verzugszinsen zu entrichten. Die Steuerfrist ist fortgesetzt. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle der Mahnung auf Zwangsversteigerung noch weitere Kosten entstehen.



## Hindenburg Nachrichten

Dorotheenstraße 10. Telefon 3829

### Weihnachtsvorboten!

St. Nikolaus und Knecht Ruprecht.  
Z. Hindenburg, 6. Dezember.  
Kürzer werden die Tage, Schneeflocken fallen, aus den Geschäften kräutet kürziger Lammengeruch, im „Wanderer“ lesen Weihnachtsangebote, Kinderwünschen drücken sich an den Schaufenstern platt, um all die Herrlichkeiten zu beschauen, Wünsche und Pläne zu schmieden für den großen Tag — in diese Zeit der Vorbereitung auf das Weihnachtsfest fällt

waren die Angeklagten geständig Beide wurden zu je 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafen werden durch Amnestie aufgehoben.



## Königschütte und Umgegend

Telefon 48 Tel 461

**Gejagtenommen.** Die Polizei verhaftete einen gewissen Silvester K. aus Königschütte, weil er im Verdacht steht, bei einer gewissen Anna P. aus Königschütte einen verbotenen Eingriff vorgenommen zu haben, der den Tod des Mädchens nach der Eingliederung in das städtische Krankenhaus herbeiführt hat.

**Wahl der Elternkommission.** Da die am 16. Oktober getätigte Elternkommission für die katholische Minderheisschule durch die Weisewobtschaft nicht bestätigt wurde, findet eine nochmalige Wahl am Donnerstag, dem 6. Dezember, von 10—11 Uhr in der Schule 12 an der ulica Rattowicka statt.

**Kram-, Vieh- und Pferdemarkt.** Am Donnerstag, dem 6. Dezember, findet auf dem Plage neben der Markthalle ein Krammarkt und auf dem freien Platz an der ulica Rattowicka und dem jüdischen Friedhofe ein Vieh- und Pferdemarkt statt. Infolge der Winterzeit darf der Viehaufruf nur von 9—12 Uhr erfolgen.

**Autounfälle.** Gestern nachmittag wurden auf der ulica Bytomska zwei Frauen namens Wiolet von der ulica Puderska 31 und Lufasch von der ulica Wandy 40 von einem Personenauto überfahren und derart schwer verletzt, daß die sofortige Überführung in das städtische Krankenhaus erfolgen mußte. Zweck Feststellung der Schuldfrage wurde eine Untersuchung eingeleitet.

## Rhbnit und Umgegend

ul Gmieniarna 131

**Ein unverbeßelter Wilderer.** Ist der Arbeiter August Korus aus Dubenskoarube. Er ist wiederholt wegen Wilddiebstahls verurteilt. U. a. auch zu deutschen Zeiten, wo er wegen schwerer Wilddieberei, wobei er einen Förster erschossen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Nimmend stand Korus erneut wegen Wilddieberei vor dem Gericht. Korus wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

**Ein Schadenfeuer vernichtete das gesamte Anwesen des Landwirts Schmutz in Mosagente.** Das Wohnhaus, die Scheunen und Stallungen sind vollständig niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist erheblich, da auch die gesamte diesjährige Ernte mitverbrannt ist.

**Tod durch die Karbidlampe.** In der Wohnung des Schmiedemeisters R. in Thure, Kreis Rhbnit, ereignete sich dieser Tage ein Unglücksfall, der eine Warnung für das Umgeben mit Karbidlampen bedeutet. Der 12-jährige Sohn des Meisters wollte die Karbidlampe anzünden. Vorher füllte er den Behälter reichlich mit Wasser. Er brannte die Lampe an und bemerkte gleichzeitig, daß der Brenner verstopft war. Um das Hindernis zu beseitigen, schraubte er den Brenner ab. Hierbei entstand eine Explosion. Der Knabe erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht, an deren Folgen er zwei Tage darauf verstarb.

**St. Nikolaus und Knecht Ruprecht.** Den Kindern ist er kein Unbekannter, ihn fürchten sie zwar nicht so sehr, als den garstigen Gesellen, der ihm Gesellschaft leistet und der ihm den geheimnisvollen, großen Sack trägt, aus dessen Tiefe sich die Kleinen aus gewissen Gründen fern halten. Warum? Man munkelt so allerhand von Wintern, von bösen Buben, von finsternen Wäldern und noch mehr, und wenn das Gewissen auch noch so rein ist — man kann nie wissen, und besser ist schon besser.

St. Nikolaus und Knecht Ruprecht gehören zu den wichtigsten Personen im Leben des Kindes; nicht selten zählt der Nikolaus zum stärksten Eindruck, die aus der Jugendzeit übernommen wurden und die, wenn das Weihnachtsfest naht, wieder ihre alte Rechte geltend machen.

Heute besitzen St. Nikolaus und Knecht Ruprecht nimmer die Durchschlagskraft wie ehemals. Die Zeit ist den alten Sitten erheblich zu Liebe gerichtet, nicht immer zum Besten der Kleinen, die sich stets auf die Weihnachtsvorboten, denen die Wünsche aus Christkind aufgetragen werden konnten, gestreut haben.

Gar viele Knecht Ruprecht durchziehen die Straßen am heutigen Abend; höhnisch grinsen aus den Papierhanteln die pausbackenen Gesichter der Nikolaus-Masken. St. Nikolaus ist eine Persönlichkeit geworden. Trotzdem, die Kleinen haben ihm Treue gehalten, und wenn Knecht Ruprecht's Glöcklein in den Straßen, vor den Türen erschallt, flüchten sie wie ehemals in die verborgensten Winkel — doch auch hier findet sie der weihnachtliche Geselle. Heute kommt er wieder... heute pocht das Gewissen!

## Hindenburg in Zahlen

Die Angaben über die Bevölkerungsbewegung im Monat August liegen nunmehr vom Preuss. Statistischen Landesamt vor. Der Einwohnerzahl nach steht Hindenburg unter den 33 Großstädten Preußens noch immer an 29. Stelle. Die Zahl der Geburten betrug 93, oder 8,48 auf Tausend der Bevölkerung, also etwas weniger als der Durchschnitt, der 10,24 beträgt. Die Sterblichkeitszahl 12,93 weist Ham born auf, während Gleiwitz mit 52 Geburten = 5,83 die geringste Zahl aufzuweisen hat. Von den 258 Geborenen (23,82 auf Tausend) waren 12 Totgeborene (1,11), der Durchschnitt der Geburten betrug 17,76. Die Sterblichkeitszahl Ham born mit 25,41 auf, während bei den Totgeborenen die Durchschnittszahl 0,54 beträgt, und Hindenburg hier mit 1,11 an 1. Stelle steht. Mit 161 Sterbefällen und einer Durchschnittszahl von 14,86 steht Hindenburg noch immer über dem Durchschnitt, der 10,67 beträgt. Die Sterblichkeitszahl in dieser Rubrik weist wie schon seit Monaten Halle a. S. auf, während die niedrige Durchschnittsziffer bei Oberhausen mit 8,0 zu finden ist. Der Geburtenüberschuss beträgt demnach in Hindenburg 9,7 oder 8,95 auf Tausend der Bevölkerung, also etwas mehr als der Durchschnitt, der 7,09 beträgt. Den höchsten Geburtenüberschuss weist Ham born mit 15,43 auf, während Berlin einen Sterberückgang von 0,06 in diesem Monat hat. Die Säuglingssterblichkeitszahl in Hindenburg noch immer nicht besser als nach. Wenn auch unsere Stadt auch von der Sterblichkeit etwas abgefallen ist, sind 46 im ersten Lebensjahre gestorben. Kinder noch immer eine erschreckend hohe Zahl, denn der Durchschnitt ergibt 18,9 auf Tausend, während die Gesamtsterblichkeit nur 8,9 beträgt. Nur Halle a. S. übersteigt uns noch in dem 20,5 gestorbenen Säuglingen, während Münster i. W. mit 14 im Monat die günstigste Zahl zu verzeichnen hat. In diesen Zahlen werden noch immer die früheren, sozialen Verhältnisse unserer Stadt erschreckend deutlich zum Ausdruck gebracht.

## Hindenburg als Fremdenstadt

Der Fremdenverkehr im Monat November in der Stadt Hindenburg weist nachstehende Zahlen auf: Gesamtzahl der angekommenen Fremden 718, hiervon waren Ausländer 77 und Reichsdeutsche 641. Auf die Herkunftsländer verteilen sich die Fremden wie folgt: Österreich 10, Tschechoslowakei 13, Ungarn 3, Rumänien 2, Italien 2, Schweiz 1, Polen 41, Rußland 1, staatenlos waren 4. Die Fremden aus dem Deutschen Reich verteilen sich auf die einzelnen Staaten: Preußen 558, Baden 16, Sachsen 30, Württemberg 6, Bayern 7, Thüringen 4, Hessen 2, Hamburg 4, Mecklenburg-Schwerin 2, Anhalt 5, Bremen 6, Lübeck 1.

**Z. Jubiläumsfeier.** Am Barbaratage fanden sich nachmittags im Stadtrekaurant im Stadteil Raborze im großen, festlich geschmückten Saale die Beamten der Betriebsinspektion II ein. Die Festrede hielt Vertrat Schuberth. Für 25-jährige Grubenangehörigkeit erhielten goldene Jubiläumshüten: Oberingenieur Otto Lindner, Maschinenmeister Johann Niemela, Maschinenmeister Otto Weber, Maschinenbetriebsführer Adolf Kurek und die Grubenmeister Johannes Dorniol, Robert Gebauer und Ernst Kolontz.


**Z. Das Abfahrfest bei Sankt Andreas findet am Sonntag, den 9. Dezember, statt.** Anträge auf Zuweisung von Verkaufsstellen sind spätestens bis Freitag, den 7. Dezember, mittags bei der städtischen Polizei zu stellen. Die Platzverteilung an Ort und Stelle findet am Montag-Abend am Marktplatz statt.

**Z. Der Stadtausschuß erledigte 5 Verwaltungsentscheidungen und 21 Beschlüsse.** Die Sache Paul Grabla, die durch Rechtsanwalt Schiffer vertreten wurde, mußte wegen erneuter Feststellung verlagert werden. — Josef Eiba, Brodjast 29, erhielt die Erlaubnis zum Kleinverkauf von Spirituosen in versiegelt Flaschen; ebenso Walter Knosala, Kronprinzstraße 181. — Wilhelm Schmeda, Friedrich-Wilhelmstraße 4, darf auf dem Preußenplatz eine Erfrischungshalle errichten und darin Bier und alkoholfreie Getränke auszuschenken. — Abgelehnt wurde ein Antrag von Frau Ella Kolton. — Von den Beschlüssen wurden 3 dem Kreisrat zur Begutachtung überwiesen, eine zur mündlichen Verhandlung vorgeklagt, 8 abgelehnt und 3 Anträge auf räumliche Erweiterung genehmigt. Anerkannt wurde ferner eine Schanzerlaubnis, ein Kaffeeauskunft, ein Auskantung von Milch und Kaffee und eine zum Auskantung von alkoholfreien Getränken.

**Z. Der katholische Arbeiterverein im Stadteil Raborze veranstaltete im Knoppschiff Saale eine Barbarsfeier, die schon insofern aus dem Rahmen der sonstigen Barbarsfeiern herausragt, als ihr sowohl die Frauen als auch die Kinder beizuhören durften.**

**Z. Der vaterländische Arbeiterverein der Hedwigswinkelstraße veranstaltete am Sonntag seine Mitteilungsverammlung ab.** Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der 1. Vorsitzende des Lebens der Kameraden Selbina und Biontel, deren Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Kam. Platte hielt einen Vortrag über die Reichswehr. Betriebsratsmitglied Knitter sprach über Betriebsangelegenheiten und über die Arbeitslämpfe im Ruhrgebiet. Kam. Kulosa gab anschließend bekannt, daß am 16. Dezember unter Bundesvorsitzende im Ledigenheim der Ludwigsglückgrube sprechen wird.

(Fortsetzung auf Seite 5.)



# Eine ganze Heerschar von

leckeren Kuchen, Torten, Puddings usw. können Sie kinderleicht nach Dr. Oetker's neuem farbig illustrierten Rezeptbuch, Ausgabe F herstellen, das Sie für 15 Pfennig bei Ihrem Kaufmann bekommen können. Sie erfahren aus dem Buch auch Näheres über den vorzüglichen

## Backapparat „Küchenwunder“

mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. — Dr. Oetker's Backin-Backpulver, Puddingpulver, Vanillin-Zucker, Gustin usw. sind in allen Geschäften stets frisch zu haben. — In völlig neuer Bearbeitung ist

### Dr. Oetker's Schulkochbuch

Ausgabe C wieder erschienen. Es will für jede Hausfrau und besonders für die angehenden ein guter Ratgeber in der Haushaltsführung sein. Zahlreiche farbige Tafeln vervollständigen die Sammlung von fast 500 Koch-, Back- und Einmacherezepten. Das 150 Seiten starke Buch ist, wo nicht vorrätig, gegen Einsendung von 30 Pfennig in Marken von mir direkt zu beziehen.

Sie erhalten Dr. Oetker's Fabrikate nur in Originalpackungen, niemals lose, mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf“ in allen einschlägigen Geschäften.

## Dr. August Oetker / Bielefeld.



(Fortsetzung von Lokales Hindenburg.)

**Z. Die Frauengruppe im Gewerkschaftsbund der Angestellten** veranstaltete im Jugendheim ein Wohltätigkeitsfest, deren Reinertrag für die Kinder der Erwerbslosen bestimmt war. Die Stadt war vertreten durch Bürgermeister Franz. Eingeleitet durch ein Weichnachtspotpourri gelangte ein Festvortrag zu Gehör. Der Gewerkschaftsführer betonte wies auf die Entwicklung der Frauenerwerbsarbeit hin. Die Frau unserer Zeit sei selbstständig geworden und ihre Erwerbsarbeit werde von einflussreichen Kreisen als notwendig anerkannt. Leider stehen viele berufstätige Frauen diesen breitenden Kragen des Staates, der Wirtschaft und der Gesellschaft fremd gegenüber. Die Frau müsse zum Gemeinschaftsgegenden und zur Gemeinschaft, ihre herausgehoben werden. Denn Dienst an der Gemeinschaft sei Dienst an der Menschheit. Bürgermeister Franz ging auf die Entwicklung des alten und neuen Staates ein. Die Arbeit der Gewerkschaft trägt großen Teil zu unserer Wirtschaftsentwicklung bei. Auch die städtische Körperschaft steht der Arbeit der Gewerkschaft feindlich und wohlwollend zur Seite. Aufgabe des Arbeitnehmers ist es, Treue zu seiner Gewerkschaft zu halten. Die Weihnachtsnacht nach dem Roman „Die Seelae und der Mann“ gab dem Fest einen wirtschaftlichen Einschlag. Solo- und Duettgesänge, Vorträge durch den Jugendbund des G. D. M. trugen zur Verschönerung des Abends bei. Dann fand eine Verlosung statt.

**Z. Mittelschule.** Am hiesigen Gemeindehaus ist der pensionierte Eisenbahner Kolbittor unmittelbar nach einer gerichtlichen Verhandlung vom Gehirnschlag betroffen worden. Obwohl ärztliche Hilfe bald zur Stelle war, verstarb er — An die hiesige Mittelschule ist Mittelschullehrer Heintich aus Friedberg a. O. berufen worden.

**Mietungsauß**

Unter dieser Überschrift veröffentlichten wir Zuschriften aus unserem Leserkreis, insofern dieselben erkennbaren Anreizen auf allgemeines öffentliches Interesse machen können. Die Redaktion übernimmt nur die pressegesetzliche Verantwortung.

**Schlechter Zustand der Körnerstraße in Hindenburg.**

Hindenburg, 6. Dezember.

Die schlechten Straßenverhältnisse der Körnerstraße drängen uns Anwohner dazu, um Abheilung dieser Mißstände zu erwirken. Gleichwohl, ob es Herbst oder Frühjahr ist, bleibt diese Straße, die eine Zuegangstraße zum Sonnabendbinnenmarkt darstellt, unpflasterbar. Stattdessen der städtischen Schutzwagen dieser Straße auch mal einen Besuch ab, so nützt das nicht viel, der Schmutz bleibt auf den Seiten liegen und verdrängt sich bei regnerischem oder Tauwetter in einen unpflasterbaren Leich. Ferner sind die Müllschneide an den Häusern nicht in Ordnung und tragen zu den mißlichen Verhältnissen in dieser Straße, unter denen besonders die dort lebhaften Kaufleute zu leiden haben, erheblich bei. Wir erheben dringend das Stadtbauamt, diesen Straßenabschnitt einer geselligen Beschikung und einer notwendigen Reform zu unterziehen.

Die Anwohner der Körnerstraße.

**Chronische Stuhlverstopfung.**

Von Dr. med. Stadon. Halle.

Bei chronischer Stuhlverstopfung oder Karleibigkeit werden durch ausbleibenden Stuhlgang die unbrauchbaren Bestandteile der Nahrung zu lange im Darm zurückgehalten. Der Darm füllt sich dabei übermäßig an und übt auf andere Organe einen ständigen Druck aus, der häufig Verleimungen und allgemeines Unbehagen hervorruft. Außerdem gelangen Gärungs- und Säurestoffe aus dem Darminhalt in das Blut, verbreiten sich im ganzen Körper und können ebenfalls viele Beschwerden verursachen. Es ist daher ratsam, Karleibigkeit rechtzeitig zu bekämpfen, und zwar durch Gebrauch eines rein pflanzlichen Abführmittels, wie es die vielfach bewährten Apotheker Richard Brandt's Schmelzkerne sind. Sie bewirken in milder und doch unverfälschter Weise, daß der Stuhlgang regelmäßig und ausreichend erfolgt.

**Am Büchertisch\*)**

Meyers Lexikon in 12 Bänden. Siebente, völlig neu bearbeitete Auflage. Über 160 000 Artikel und Verweisungen auf etwa 21 000 Spalten Text mit rund 5000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text; dazu etwa 610 besondere Bildertafeln (darunter 96 farbige) und 140 Kartenbeilagen. 40 Stadtpläne sowie 200 Text- und statistische Übersichten. Band 6 (Hornberg bis Korretiv) in Halbleder gebunden 30 Mark. Verlags des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Blättert man in dem von Hornberg bis Korretiv reichenden Lexikonband, mit dem nunmehr die Hälfte des Werkes vorliegt, so verweilt das Auge zunächst einmal unwillkürlich an den farbigen Beilagen; prächtige Leuchter hier die Karten, welche ziehen dort die Abbildungen und andere Quellen ihre Bänder durch das Wasser, verlockend und bunt neben Zeller, Ariake, Plakaten auf zartem, beige-farbenem Grund. Der so wundervolle Farbenabdruck ermittelnde Off-Setdruck, in dem diese Tafeln hergestellt sind, kommt auch den Stadtplänen und farbigen Karten zugute, die immer schon ein Schmuckblatt des Verlags, den Kenner mindestens ebenso fest wie die Bilder. Eine neue Karte von Japan in 1:5 Mill. fällt besonders auf. Und Musikkarte sollte zufrieden sein: Klavier erhält zwei schöne Karten. Nicht weniger Freude machen Stichproben im Text. Ob man Ruandebewegung oder Amado nachschaut, ob Körnerkultur oder Razz, ob Andontrennfachstoffe oder Kleinfaltberchiehstort, ob Roffre, Konsochladten oder kleine Entente — überall erhält man klaren Bescheid. Wenden hier ganz neue Artikel geschaffen, so bekommen schon vorhandene neuen Anhalt. Mit Stolz dürfen die deutschen Leser auf so hervorragende Vertreter deutschen Gewerkschaften blicken, wie sie die Tafeln Andontrennfachstoffe zeigen. Sie ergänzen auf allseitig die bereits sehr reichen am neuen „Industriearten von Deutschland“, die zeigen die Standorte der wichtigsten Industrien, deren Lage in der Welt, die wirtschaftliche Bedeutung. Die neuen Zonenkarten des Reiches werden kommunikativen Aufschlusses sind nicht minder sorgsam behandelt als die Karte wie Ammerakamms, Rothschütz, Kirche, Andontum, Andische, Kellionen usw. Es ist eine Lust zu lesen — in Meyers Lexikon und es zu befragen.

Der Deutsche Kalender 1929. herausgegeben von der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reichsbahn. Er ist in 8. Format im Verlag Carl Gerber, München erschienen. Man kann auch diese neue Ausgabe des bereits in den weiten Kreisen bekannten und beliebten Abreißkalenders, der auf 122 farbigen Abbildungen Bilder aus dem schönen

• Die Werte können durch Mannmanns Buch- und Papierhandlung zur Ansicht besorgt werden.

# Den Gatten mit kochendem Wasser verbrüht

## Das furchtbare Ende einer unglücklichen Ehe

Berlin, 4. Dezember.

Auf eine entsetzliche Art hat die Ehefrau Erna Kempf sich zur Witwe gemacht und damit eine seit Beginn unglückliche Ehe aus der Welt geschafft. Sie hat ihren Mann, den Tapezierer Max Kempf, am 3. Juli d. J. mit einem Kessel kochendem Wasser übergossen und sich nunmehr jetzt vor dem Schwurgericht III wegen vorsätzlicher Tötung zu verantworten. Der Ehemann Kempf ist unter furchtbaren Schmerzen an den Folgen der Verbrühung im Krankenhaus gestorben.

Die Angeklagte steht im 35. Lebensjahr und macht den Eindruck einer einfachen schlichten Arbeiterin. Nach ihrer Schilderung ist die Ehe von Anfang an höchst unglücklich verlaufen. Die Schuld daran mißt sie dem Manne zu. Sie habe in den ersten Jahren, als ihr Mann aus dem Felde zurückkam, ihn und das Kind mit ihrer Nähstube völlig ernährt. Erst seit 1925 habe ihr Mann sich dazu bequemt, selbst auch zu arbeiten. Seitdem habe er sie dauernd als faules und liebreiches Frauenzimmer beschimpft, mißhandelt und mehrfach aus dem Hause zu ihren Eltern getrieben. Eifersucht, die völlig unbegründet war, habe zuletzt in dem Ehepaar auch noch eine Rolle gespielt und sie habe sich acht bis zehnmal zur Ehescheidungsfrage entschlossen auf Bitten ihres Mannes jedoch immer wieder davon

Abstand genommen. Den schrecklichen Vorfall, der sich am Abend des 3. Juli in ihrer neuen Wohnung in Friedrichsfelde abspielte, schildert die Angeklagte in der Weise, daß es wieder einmal zu einem Streit gekommen sei, der schließlich zu Handgreiflichkeiten ausartete. Bei der Abwehr von Mißhandlungen sei ihr der Kessel mit kochendem Wasser aus der Hand geglitten. Die Angeklagte bestritt, daß sie ihren Mann mit Absicht verbrüht habe.

Rechtsanwalt Erik Schumann vertritt vor dem Schwurgericht den Standpunkt, daß es sich um Notwehr, im schlimmsten Falle um eine Fahrlässigkeit handele. Zur Klärung der Schuldfrage in den ethischen Zweifelsfragen ist vom Schwurgericht eine große Zahl Zeugen geladen worden. Ebenso mehrere medizinische Sachverständige.

Das Urteil.

Berlin, 1. Dezember. In dem Totschlagsprozeß gegen Frau Erna Kempf beantragte der Staatsanwalt wegen Totschlags vier Jahre Gefängnis. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte Kempf wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu einem Jahre Gefängnis, 20 Tage wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Eine Aussetzung der Strafe wurde wegen der Schwere der Tat abgelehnt.



**Butthener Nachrichten**

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Stadthaus Dngosstraße 30. — Telefon 3935.

**Die gefeliche Miete im Stadtkreise Butthen**

Butthen, 6. Dezember.

Da das Magistratskollegium inzwischen beschlossen hat, die erhöhten kommunalen Zuschläge zur städtischen Grundvermögenssteuer erst vom 1. Dezember 1928 ab zu erheben, ist auch die durch Bekanntmachung im letzten Butthener Stadtblatt veröffentlichte gefeliche Miete von 121 Proz. nicht rückwirkend vom 1. April 1928, sondern erst vom 1. Dezember 1928 ab zu zahlen.

60 Jahre. Am 8. 12. feiert der Amtsekretär i. R. Hugo Pittlik, Eiferbergstraße 40, seinen 60. Geburtstag.

Schutzpersonal. Als Hilfslehrer wurde Heinrich Buch aus Arznowitz, Kreis Cosel, nach hier berufen.

Geschäftszeit am Sonnabend, den 8. Dezember (Fest Maria Empfängnis). Die kaufmännischen Vereine von Butthen weisen darauf hin, daß aus Grund der Beschlässe in den Mitgliederversammlungen die Geschäfte am Sonnabend, den 8. Dezember (Fest Maria Empfängnis), von 11—19 Uhr geöffnet werden sollen.

Wichtig für Vereine und Verbände. Zum Zwecke der innerdeutschen und internationalen Propaganda für die Stadt Butthen O.S. bittet das städtische Verkehrsamt um rechtzeitige Bekanntgabe

aller im nächsten Jahre geplanten großen Veranstaltungen, Festspiele, Jubiläen usw. Die Angaben müssen bis spätestens 10. Dezember d. J. im Besitz des städtischen Verkehrsamtes sein. Sollte der genaue Termin z. Zt. noch nicht festliegen, so genügt zunächst die Angabe des betreffenden Monats. Es ergeht an alle in Frage kommenden Stellen die dringende Bitte, in ihrem eigenen Interesse und zur Belebung des Fremdenverkehrs die später festgelegten Veranstaltungen dem städtischen Verkehrsamt alsbald mitzuteilen.

Fachschulvortrag. Am Dienstag, den 11. 12., abends 8 Uhr, wird im Kaiserhofsaal Privatdozent Prof. Dr. G. Schultmann aus Breslau im Rahmen des Universitätsbundes über „Buddhismus und Abendland“ sprechen.

Gefuche von Klein- und Sozialrentnern sowie Mittelschlagsangehörigen um Unterstützung aus der Hindenburggruppe. Gefuche um Unterstützungen aus der Hindenburggruppe (für die zweite und letzte Auszahlung der Mittel) sind nicht an den Herrn Oberpräsidenten, sondern an die Herren Landräte oder Oberbürgermeister zu richten, welche nach Prüfung der Bedürftigkeit und Würdigkeit weitergeleitet werden. (Es kamen für die Auszahlung nur Personen über 65 Jahre alt in Frage.) Da bereits eine recht große Anzahl von Gefuchen vorlag und die Auszahlung bereits erfolgt ist, haben weitere Eingaben keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Auch ein Scherz. Auf der Karlsruher Zentralkasse verwendeten am Montag im Vordach zwei Arbeiter dem Anführer S. die silberne Taschenuhr beim Umräumen, um ihm einen Schabernack zu spielen. Der vom Weltkriege aus nervöse Anführer geriet in große Aufregung und verurteilte unter Tage bei dem Suchen nach der Uhr beim Verlesen eine Störung, so daß es zwischen ihm und dem verlesenden Oberbäuer zu einer lebhaften Auseinandersetzung kam. Der Dummegeinschrei der beiden wird für alle Beteiligten unangenehme Folgen haben.

Leibe, als ich diese Kalender in die Hand nahm. In ganz entzückender Wiedergabe stehen alle Zuegenderbergen im deutschen Lande vor unseren Augen, frohe Worte und Lieder umgeben sie und wecken all den beglückenden Zauber der Wanderromantik, die unser Glück war und bleibt!

Das Kaperschiff „Möwe“. Von den weiteren Taten und Fahrten des Kaperschiffers, erzählt vom Bremer Seemannsverein. Mit vier farbigen Bildern und einer Karte von Harry Schult. 128 Seiten. Oktav. Halbleinen RM. 2.—, Ganzleinen RM. 3.—. Für 10—15 jährige. R. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Kiß, Edmund; Beyerle. Eine Jungmädchen-erzählung. 211 Seiten. Oktav. Ganzleinen RM. 5.—. Für Mädchen von 12 bis 16 Jahren. R. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

Im Gutenberg-Verlag, Hamburg: „Die Götter dürfen“, Roman aus der französischen Revolution von Anatole France.

Im Feuerschein. Roman aus einer oberschlesischen Stadt. Von Alfred Nowinski. Verlag von Franz Goerlich-Breslau. 8. 302 Seiten. Brosch. 3.60 M., gebunden 5.— M. Alfred Nowinski ist längst als vorzüglicher Erzähler bekannt. Mit seinem neuem Werk „Im Feuerschein“ führt er uns zurück in die Jahre 1837—1842. Er schildert in seiner bewegenden Art das geistvolle, vererbte Leben einer Frau, die den Bewohnern einer Stadt durch fünf Jahre das Leben schwer machte. Alfred Nowinski hat nie die Werbetrommel für sich geschlagen, er hat es der Zeit überlassen, für sich zu wirken. Und er tat recht damit, denn die Bedeutung seines Schaffens konnte ihm ein ruhiges Abwarten erlauben. Groß ist die Schar der Leser, die sich zu ihm bekennen, und sie wächst mit jedem seiner Werke.

„Die Heilige und ihr Mann“. Film und Roman. „Kann man denn diesen Roman verfilmen?“ werden in diesen Tagen viele, die Anna's Götterwunderwerk kennen und seine Unfindung in den Lichtbildhäusern haben, fragen. Ja, es erfreute hier das Bild, aber es kann niemals den geheimnisvollen Zauber der Dichtung selbst ersetzen, die kenneuzulernen oder wieder zu lesen der Wunsch aller sein muß, die den Film sehen. Der Verlag J. F. Steinberg in Stuttgart kommt den durch eine sehr billige Volksausgabe, beide Teile in einem Leinwandband zu RM. 4.80, entgegen.

Frauentypen von Dr. Emil Lent. Das Buch Frauentypen führt den Untertitel Heilige, Mütter, Dürren. Preis 8 Mfl. Erhalten im Verlage Dr. Madans & Co., Berlin C. 2, Burgstraße 28.

## Gleiwitzer Rundfunk-Programm

Freitag, den 7. Dezember 1928. 11.15 Uhr: Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55 Uhr: Konzert für Veruche und für die Rundfunkindustrie auf Schallplatten. 12.55 bis 13.06 Uhr: Neuerer Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Zeitanzeige, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35 Uhr: Konzert für Veruche und für die Rundfunkindustrie auf Schallplatten und Rundfunk. 15.20—15.35 Uhr: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Presse-nachrichten. 16 Uhr: Stunde und Wochenplan des Hausfrauenbundes Breslau. „Geschichte und Bedeutung des Weihnachtsbaumes“. 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. Zeit: Ernst Prade. Potpourri aus „Die Meisterfingern von Nürnberg“. Menuett. Fünf deutsche Tänze. Suite aus „Amerikanische Walddüpfen“ (Juntapelle). Cellokonzert. (Cello: Curt Becker, Klavier: Erwin Popelowski). Ginta-Zunwelen, Fantasia (Juntapelle). 17 Uhr: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht. 18 Uhr: Schlesischer Verkehrsverband: „Winter im Waldenburger Gebirge“. 18.15 Uhr: Uebertragung aus Gleiwitz: Das geistige Werden in Oberschlesien. 18.40 Uhr: Hans Bredow-Schule, Abt. Naturgeschichte: „Bedeutende Physter und ihre Leistungen“. 19.20 Uhr: Wetterbericht. 19.25 Uhr: Abt. Sport: „Der Skiläufer“. 19.50 Uhr: Vier junge Menschen unterhalten sich über die Zeit. Diskussionsleitung: Dr. Werner Misch. Es sprechen: ein Arbeiter, ein Kaufmann, ein Beamter und ein Student. 20.15 Uhr: Kammermusik. Mitwirkende: Schubert-Quartett: Therese Bego-Schubert (1. Violine), Gertrud Walter-Kurau (2. Violine), Jaga Stein (Bratsche), Lore Winkler (Cello). 21.25 Uhr: Sternstunden der Menschheit. Mitwirkende: Doris Radwiz. 22 Uhr: Wetterbericht, Zeitanzeige, neueste Presse-nachrichten und Sportfunkdienst.

Die größte Briefmarkensammlung Oberschlesiens. In der im hiesigen Stadthausfeller abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung des ober-schlesischen Postvereins-Sammelvereins wurde u. a. beschlossen, dem Germaniaring beizutreten, der seine Mitglieder mit zwei philatelistischen Monatsblättern beliefert. Jeder, der sich für das Briefmarkensammeln interessiert, ist der Beitritt zu diesem Verein nur zu empfehlen, zumal außer der regelmäßigen Belieferung mit Marken die Vereinsmitglieder durchweg schöne Sammlungen besitzen. Die Sammlung des Graflichen Oberbistors 3. dürfte mit ihrer rund 19 000 Briefstücken die größte Oberschlesiens sein.

Falsches Geld! Von der hiesigen Reichsbank sind in der letzten Zeit wieder mehrere Stücke von falschem Hartgeld angehalten worden. Es handelt sich um 10 große gelbe Fünfzigpfennigstücke, die noch aus der Werkstatt des kürzlich in Breslau festgenommenen Falschmünzers stammen, zwei falsche Silber-Fünfzigpfennigstücke und vier falsche Zweimarkstücke, wie solche auch schon längere Zeit in Umlauf sind.

Das war bitter. Am letzten Lohnungstage hatte sich ein Grubenarbeiter von jenseits der Grenze hier in Butthen einen vergnügten Tag gemacht und dann „voll bis oben“ die Heimreise auf der Streubahn angetreten. Wegen Beschlagnahme des Fahrpreises kam es zwischen ihm und dem Straßenbahnkassierer zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf sich der Grubenarbeiter erbrechen mußte, wobei sich sein gefamter Mageninhalt auf die Kleider des Kassierers ergoß. An der Grenze angekommen, schleuderte der Kassierer, bei dem die Dienstvorschriften noch nicht ganz fest saßen, den Unachtsamen zum Wache, um dessen Personalkarte feststellen zu lassen. Dort mußte er zu seinem Erstaunen erfahren, daß nicht letzterer, sondern er, der Kassierer selbst, zur Strafe notiert werden müsse, „weil er den Dienstvorschriften zuwider einen Be-trunkenen in seinen Wagen aufgenommen und von der Mitfahrt nicht ausgeschlossen hatte“.

Schlesisches Heim“, Monatschrift der Wohnungsfürsorge-Ges. Oberschlesien G. m. b. H. Oppeln und der Schles. Heimstätte Breslau, erscheint monatlich einmal im Verlage Wohnungsfürsorge-Ges. für Oberschlesien Oppeln.

Paul Langenscheidt, „Du bist mein.“ Roman. (Verlag Dr. P. Langenscheidt, Berlin W. 57. Preis RM. 4.50.) Es gibt wenig Bücher, die man gern Frauen empfehlen möchte und doch gleichzeitig in die Hände der ersten Männerwelt wünschen kann. Hier ist ein solches! Es ist die Geschichte einer Ehe, so zart und empfindsam, wie sie nur selten zu finden ist.

„Die Frühersehnungen des Krebses“, allge-meinverständlich dargestellt von Dr. med. Hau (Verlag Müller in Köln, Kappelerhof 48, RM. 1.50.) Die Schrift verdient die weiteste Verbreitung.

Hilfe! mein Zwerchfell! 1000 Wege und Anstodten von Ernst Rast, 292 Seiten, Tieftbild von R. Koch-Gotha, Preis geb. RM. 3.50, kartoniert RM. 2.50. Mit Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg 1.

Westermanns Neuer Heimatatlas Schlesien. Herausgegeben von M. Nicolaus und S. Gramatte. 19,5x28 Zentimeter. 10 Seiten mit 22 Karten, karton. nur RM. 1.40. Der erste Atlas, der die Landschaft in natürlichen Farben darstellt. Der erste Atlas, der die Höhenabstufung mit der der Bodenbedeckung verbindet. Nicht nur typische Landschaftsbilder, sondern alle Landschaften Schlesiens in großem Maßstab (1:500 000) werden gegeben; in sie sind sowohl die Industrien wie auch die Bodenschätze in übersichtlicher Weise eingezeichnet.

Westermanns Neuer Schulatlas in einer Ausgabe für Schlesiens enthält außer den 38 Stammtafeln noch 8 Karten- und 2 Textseiten und kostet gebunden RM. 3.20. Ferner befindet sich eine Sonderausgabe für Breslau (etwa 50 Seiten, auf gebunden ca. RM. 4.—) in Vorbereitung. Insbesondere bei gleichzeitiger Benutzung der Erdkundlichen Arbeitshefte von Koole, Nicolaus und Nebel-jähr werden sich unterrichtliche Erfolge erzielen lassen. Denn diese Arbeitshefte sind in ihrem Aufbau durchaus auf die oben genannten Atlanten-Ausgaben eingestellt.

Die Dezembernummer von Westermanns Monatsheften ist so recht ein Weihnachtsheft geworden. Was lag näher, als die Kunst des Schenkens einmal ausführlich behandeln zu lassen, denn das Weihnachtsfest ist für uns das große Fest des Schenkens! — Als Weihnachtsausbeute hat der Verlag die vier Seite seit Beginn des neuen Jahres (September, Oktober, November und Dezember) zu einer reizenden Geschenkordnung zusammengeheftet, die in 5 farbenfreudigen Transparentweihnachts-Kartons geliefert werden.

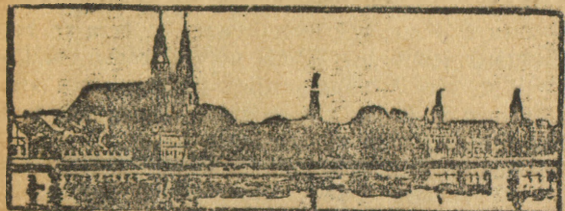
Das Weihnachtsheft „Das Magazin“ bringt ein Preisverzeichnis in Werte von tausend Mark „Schlager ohne Worte“, das für alle musikalischen und musikalischen Leser gleich leicht zu lesen ist.



1) Schomberg. (Einbruch.) In das Kozioresche Feintischgeschäft ist nachts eingebrochen worden. Gestohlen wurden Lebensmittel, Obst und Delikatessen. — (Standesamtsnachrichten.) Im Monat November wurden 11 Geburten, 6 Sterbefälle und 14 Diebstehungen beurkundet.

II Notiz. (Autounfälle.) Am vergangenen Dienstaq. passirte mittags gegen 1 Uhr ein Personenauto, in welchem sich höhere Regimentsbeamte befanden, die Weiskreischauser Straße, um nach Beuthen zu fahren. Beim Ausweichen eines aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Pferdegespanns kam das Auto infolge der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und rannte gegen einen Straßenbaum, wobei die Windschutzscheibe und der Kühler beschädigt wurden. Die Insassen des Wagens kamen mit dem Schreck davon und traten die Weiterreise mit der Straßenbahn an, während das Auto abgeschleppt werden mußte.

□ **Kostlichkeit.** (Eine raffinierte Diebin.) Kurz vor der letzten Sühnung erschien bei der Winterleiden Familie die lebige 19jährige Maria Stiba aus Königsbütte und bat um Obdach. Am Montag war die Ehefrau nach Altesowatz gefahren, um Einkäufe zu besorgen. Als Frau Winter zurückkehrte, mußte sie die betrübende Thatfache feststellen, daß der Gast verschwunden war und mit ihm der Sühnungsbetrag ihres Ehemannes und Sohnes in Höhe von 145 Mark. — (Ein Rezeptfälscher.) Der Pensionär G. aus Glinz versuchte, auf ein selbst angefertigtes Rezept 100 Gramm Opium zu kaufen. Auch die Unterschrift des Rezepts war gefälscht und lautete auf Medizinalrat Dr. Freund in Sindenburg. Der Apotheker schöpfe Verdacht und benachrichtigte die Polizei, welche den Tatbestand und die Personalfest des seltsamen Kunden feststellte. Dieser gab die Fälschung zu. — (Ein kurtlofer Kranke.) Am Abend des letzten Sonntags hatte ein Inasse des hiesigen Knappschaftsazaretts entgegen der Vorschrift das Azarett verlassen und da irgendwo dem Alkohol mächtig zugesprochen. Färrnend und lohlend kehrte er spät abends in sein schönes Krankenhaus zurück. Als er trotz wiederholter Ermahnungen hier weiter färrnte und sich der Hausordnung durchaus nicht fügen wollte, mußte die Polizei gerufen werden um einzugreifen.



Krafauerstr. 40, Delbstr. 2. Telefon 849.

Nuchelssa war das ein Leben, als St. Nikolaus und Anedi Rupprecht in den schönen Sandbierwäldern inselhaft kamen und ihren mit Gaben beladenen Schützen vorausschickten. Und Rupprecht trauete aneinander auf Weisheit wer die "Baden und Bösen" waren. Letztere gab es gar viele unter den Herren! Diese bekamen ordentlich die Hute zu süßen. Von all den Damen aber! Jeder ihm nichts "Böses" zu Ohren gekommen zu sein, denn diesen gab er allen von seinen Weibern, Rüssen und Biserudern. Freude und Sammlung herrschte unter den "großen" Kindern Nikolaussa, ein schöner Brauch, der in schwerer Zeit auch wieder Abwechslung und Freude schaffte.

X Noch ein Wort zur Jugendschriftenausstellung „Aind und Buch“ in der Stadtbücherei Dornen. Die Ausstellung „Aind und Buch“ ist zur vielseitigen Wunsch bis Montag, den 11. 12. einsehbar, verlängert. Am Sonnabend und Sonntag ist die Ausstellung von 11 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr geöffnet. In den Wochentagen von 9 Uhr morg. bis 7 Uhr abds. Die ausgestellten Bücher werden in der Stadtbücherei nicht verkauft. Sie haben nur den Zweck, jeden Besucher in Laune und wohlthunender Ruhe die Bücher kennenlernen zu lassen. Außer Mannigfaltigkeit individuellen Färbung steht jedem Besucher auch noch ein gedruckter Führer durch die Ausstellung zum Preis von 10 Pf. für die Unentkisteten gratis zur Verfügung. Dieser Führer bringt neben Titel, Verfassern, Preis auch den kurzen Inhalt jeden Buches. Dadurch ist es jedem Besucher, selbst dem Kinde ein leichtes, sich in der Ausstellung zu orientieren und alle Bücher, die besonders interessiert haben, anzusehen, um sie später einmal zu kaufen oder vom Bräutigam zu wünschen. Im Führer angegebenen Bücher werden in der Bücherei vorhanden sein, obgleich es auch dem Vermögen der Armen möglich ist, ein solches Buch in der Stadtbücherei zu erheben. Die Ausstellung ist für alle kostenlos.

Am Banne des Everet. Im Mittrock, den 2. 19. 30 Uhr findet in der Aula der Oberrealschule ein Vortrag des deutschen Konsultanten Dr. B. d. d. statt. Dieser ist der einzige lebende Fortkranzungs- und lebende der nicht nur den Osten und Westen des Ostasien, sondern auch das dazwischenliegende ver- öffentlichen Zentral-Simulakro-Äquivalenz Repal aus seiner Umgebung kennt. Das Thema lautet: Am Banne des Everet. Rübische Gießwerkfabriken im Ost- und West-Simulakro.

X Mit Säure bespritzt. Am 2. 12. wurde eine Einwohnerin der Bismarckstraße auf der Sternstraße

# Gleitwitzer Straßennamen als Spiegelbild des oberschlesischen Bergbaues Ehrung verdienter Bergbauführer

Das Verkehrsamt Gleiwitz schreibt:

Das Vellehrsamt Gleiwitz schreibt:

Stichwortartig gibt das Straßenzverzeichnis der größeren deutschen Städte neben anderem Kunde von geschichtlichen Ereignissen und bedeutenden Männern. Poesie und Prosa werden durch die Benennung nach hervorragenden Dichtern und Schriftstellern gewürdigt, Wegweiser sind die nach Nachbarorten benannten Straßen und der wirtschaftliche Charakter der jeweiligen Gegend findet in den Straßennamen bereichen Ausdruck. Diese Praxis auf Gleiwitz angewandt bedeutet, daß dem Vergbau im Verzeichnis der örtlichen Straßennamen eine gehörende Stellung zusteht. Daß man sich am Orte von solchen Erwägungen bei der Straßenbenennung hat leiten lassen, lehren die Tatsachen. Man kann sagen, Gleiwitz ist in dieser Hinsicht die „Trabitionsstadt“ des ober-schlesischen Vergbaues geworden. Nur dürfte es nicht allgemein bekannt sein, für wieviel und für welche Straßen die Namen dem Vergbau und führenden Männern des Vergbaues direkt entlehnt worden sind. Im Stadtgebiet sind es 22

Zweckmäßig sollen wir diese in solche, die von Personen hergeleitet, und solche, die nicht von Personen hergeleitet sind, und nennen letztere zuerst. Das sind: In der Gleiwitzer Grube, Bergfreiheit, Bergesengstraße, Bergwerksstraße, Glückaufstraße, Im Querschlag, Anappenweg, Debringensstraße (nach der Debringengrube benannt) Stieglersstraße. In der alphabetischen Reihenfolge der von Personen hergeleiteten Straßennamen steht die *V o s k a m p f s t r a ß e* voran. Sie erhielt ihren Namen nach Karl Friedr. August von Vosskamp. B. wurde am 4. Juni 1790 leitender Berginspektor bei der ober-schlesischen Bergdeputation und 1800 Direktor des ober-schlesischen Bergamts. B. starb am 25. 3. 1830 in Zarnowitz. Dem Berghauptmann Rudolf von Carnall ist die Wiedererrichtung der Bergschule Zarnowitz (heut in Peistretscham) am 28. 1. 1839 zu verdanken. Damals war C. noch Obereinnehmer, wurde dann der erste Lehrer der Bergschule, brachte es bis zum Berghauptmann des schlesischen Oberbergamts Breslau, gab den Anstoß zur Gründung des schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen, aus welchem sich später der Ober-schlesische Berg- und Hüttenmännliche Verein entwickelte. Dem Andenken von Carnalls ist die Carnallstraße gewidmet.

Auf dem Südfriedhof ist die Familiengruft derer von Einsiedel; in der „Ära der Freiheit und Gerechtigkeit“ internationaler Befähigung Oberschleßens, besonders bekannt geworden, weil Franzosen darin verbotene Waffen und Munition suchten und den Tod fanden. Dort wurden seinerzeit auch der schlesische Berghauptmann von Einsiedel, dessen Namen die Einsiedelstraße trägt.

Im Stadtteil Sosnka hat die Gerhards-  
fräse ihren Namen nach dem Nachfolger Graf von  
Rebuck, Johann Karl Ludwig Gerhard erhalten.  
1810 übernahm Gerhard die Leitung der General-  
bergbaudirektion im Ministerium des Innern. 1813  
verlegte Gerhard die Generalbergbaudirektion nach  
Gleiwitz und organisierte von hier aus die Verpro-  
plantierung der preussischen Armee mit Waffen und  
Munition für die Freiheitskriege.

Aus tiefen Tiefen wirtschaftlicher Not klagte Karl Godulla aus Malofschau zum Millionär empor. Sohn eines Dominialarbeiters, mit 9 Jahren Waise, zog er bettelnd von Malofschau nach Tost, wurde Pferdehelfer, bis ihn Graf Ballestrem-Castellene in die Schule schickte, zum Lehrer und landwirtschaftlichen Beamten machte. Für 500 Taler kaufte Godulla dem Grafen etwa 1809 eine Zinshälfte bei Nida ab, verdiente dadurch 80.000 Taler, kaufte Drzegow, Dobrzel, errichtete Vergewerke und Hütten (Godullahütte). Zagenhaft dünkte dem einfachen Volke sein Aufstieg und Geldguth. Er stiehe mit dem Teufel im Bunde, meinte es. Unübersichtlich wurde nach Absingung seiner Verwandten 1848 Johanna Erzbisch, Kind armer Nachbarleute, die als gedellte Johanna Erzbisch von Schomberg Godulla den Gra-

sen Hans Wüthig von Schaffgotsch auf Koppyt heiratete. Das ist die Geschichte der Godullastraße. Nach dem stolzenindustriellen Fürst zu Hohenlohe-Dehringen trägt die Hohenlohestraße ihren Namen.

Den Varr der preussischen Bergbaues, Bergwerksminister Friedrich Anton von Heintz durfte Gleiches nicht unberücksichtigt lassen und nannte deshalb die Heintzstrasse nach ihm. Oberverfassen verbandt ihm die Schaffung der Bergdeputation Tarnowitz und mit von Hohm zusammen den Bau des Klodwigkanals.

An dem Gebäude der Staatlichen Maschinenbauschule und am Hause der Kronprinzessenzstraße 24 ist eine Gedenktafel für August Friedrich Holzmann angebracht. Wer war Holzhausen und warum ehrt ihn die Stadt durch die Holzhausenstraße? Holzhausen war ein tüchtiger Maschinenbauer, übernahm im März 1792 die Ueberwachung der Feuermaschinen im obereschlesischen Bergbau und in den Hütten, führte 1806 in der Staatlichen Hütte den Maschinenbau ein und erbaute 1800 die erste in Oberschlesien hergestellte Dampfmaschine für den Bergbau, dazu noch weitere 50. Ein hervorragender Hüttenmann und Schriftsteller der Metallurgie war Dr. Karl Johann Bernhard Karsten, 1805 in Anerkennung seiner Verdienste um die Errichtung des Steinlohtentcerfabrikation auf der Staatlichen Hütte in Gleiwitz, 1804 zum Hofrath ernannt (1805) und bald darauf mit der Leitung des obereschlesischen Hüttenwesens beauftragt. 1810 wurde Karsten Vergrat und 1921 Obervergrat der Oberbergbauminenschaft Berlin. Daher der Name Karstenstraße.

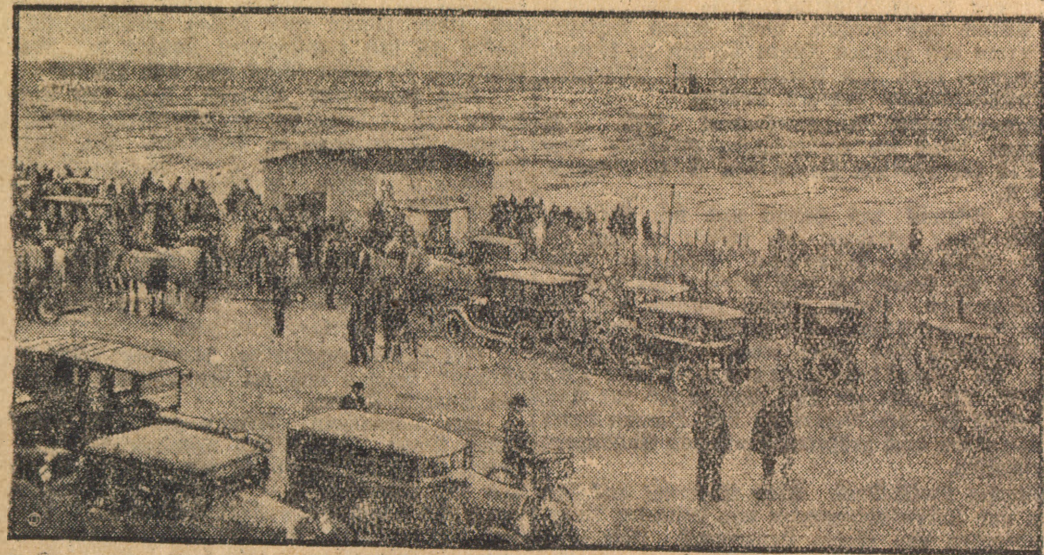
Pochhammer zu Ehren trägt die Pochhammerstraße ihren Namen. Jeder Anwohner kennt die obersteleichen Pochhammerslöze. Dem Bergwerks- und Innenminister Schumann ist der Name Schumannstraße entspringt worden. Als preussischer Innenminister amtierte Schumann vom 3. 7. 1814 und als Leiter der Abteilung für Berg- und Hüttenwesen von 1817; in beiden Stellen bis zum 18. 4. 1834. Sein Todestag ist der 17. 9. 1834, seine Grabstätte in Gorkau am Jochen.

Daß man dem Gründer der ober-schlesischen Montanindustrie, Friedrich Wilhelm Graf von Hedeb, bei der Straßenbenennung nicht vergessen hat, ist selbstverständlich. Die Hedestraße ist ihm gewidmet. Sein Wirken in Oberschlesien begann mit seiner Ernennung zum Direktor des schlesischen Oberbergamts am 21. 10. 1779. Die im Juli 1834 erfolgte Eröffnung der Friedr. Hs. Grube bei Tarnowitz wird als der eigentliche Ausgangspunkt für die ober-schlesische Bergindustrie bezeichnet. Er betrieb die Wiederanlage des Tarnowitzer Hüt- und Silberverhauens. Der erste Hochofen mit Steinfohlenfeuerung auf dem europaischen Kontinent wurde auf seine Veranlassung 1796 auf der Staatlichen Hütte in Gliwitz angeblasen. 1786 wurde Hedeb in den Grafenstand erhoben, 1795 Bergbaubmann, 1802 Oberbergbaubmann und 1804 Wirklicher Geheimter Staatsminister. Am 3. Juli 1815 starb er auf seinem Gute Buchwald im Riesengebirge.

Der obereschleßischen Hüttenindustrie erkam in Johann Christian Nuberg ein verdienstvollen Förderer, der zwar nicht den „Stein der Weisen“ den er suchte entdeckte, dafür aber das Verfahren, aus Galmey und Rußer Hütze zu gewinnen. Dieser griechische der Zeitschrift „Oberschlesien“ Januar 1903 „der obereschleßischen Haufe“ genannt und ein anderer Schriftsteller behauptet, Nuberg sei das Urbild von Goethes Haufe. Durch die Nubergstraße wird die Erinnerung an diesen genialen Mann wach gehalten.

Bei näherer Prüfung läßt sich die Zahl der mit dem Vergben in Verbindung stehenden Straßen-  
namen noch vermehren; besonders denn, wenn man  
die Großindustrie berücksichtigt. Die den zuletzt ge-  
nannten Wirtschaftszweigen entsprechenden Straßen-  
namen sind schätzungsweise ebenso zahlreich wie die  
dem Vergbau gewidmeten.

\_\_\_\_\_



In den jenseitigen Strömen im Kanal ist auch der italienische Dampfer „Salento“ untergegangen, der bei Zandvoort in der Nähe der Mühle versank. Holländische Krieger, die trotz des Sturmes versucht, eine Rettungsleine vom Land nach dem Schiff zu bringen, erklärten, daß sie auf dem Dampfer nur zwei Personen gefehen hätten. Nach dem Untergang wurde eine Leiche an Land getrieben, während von der übrigen Besatzung nichts entdeckt werden konnte.

von einem etwa 40jährigen Manne mit einer äßen-  
den Säure bestrift. Der Täter trug einen schwarzen  
Uebergießer und schwarzen steifen Hut. Zweckdien-  
liche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei, Mala-  
paner Straße 17. Zimmer 12/14.

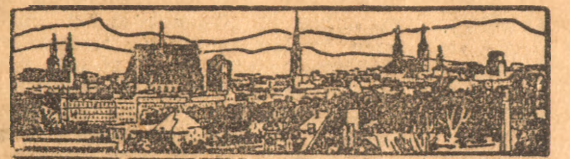
X Taschendiebe auf dem Wochenmarkt. Auf dem  
 heutigen Wochenmarkt wurden zwei Hausfrauen  
 durch Taschendiebe bestohlen. Es fielen den Tätern  
 Geldbeträge von 10—67 Mark in die Hände.

X Festgenommen wurde eine Frauenscherson aus Gogolin; sie wurde bei einem Diebstahl auf frischer That ertappt, wie sie sich Kleidungsstücke aneignete. Es wurden noch weitere Verleibungsstücke vorgefunden, die ebenfalls von Ladendiebstählen herühren.

X Krappitz. Das Standesamt registrirte im verfloßenen Monat 9 Geburten, 6 Todesfälle und 7 Eheschließungen. — Durch die Eingemeindung

des Schlossbezirks Krappitz in den Stadtbezirk sind ab 3. d. Mts. Bürgermeister Baron Vertretungsweise mit der Führung der Geschäfte des Amtsbereichs für die Gemeinden Rhinodetzitz, Stradung und Buzella und für die Gemeinden Regau Hauptlehrer Steiner aus Dombionta beauftragt worden.

Malchane. (Auto verbrannt). Das Personencaro des Autverleihers Samuel Straidewer geriet durch Verlassen des Wagens auf die Sommerbahn und wäre fast in den Graben gestürzt. Eine mächtige Stichtamme ist nun aus dem Gefährde, die im Nu das Auto in beiden Flammen aufgehen ließ. Der Fahrer erlitt Brandwunden im Gesicht, der Autobesitzer konnte sich retten. — (Schubertzeiler). Am Sonntagabend veranstaltete der Männergesangsverein im Sängerkahnsaal eine Schubertfeier. Der Chor war durch 10 Sängern starker verstärkt, und brachte dadurch wirkungsvolle Darbietungen zu Gehör. Nach dem bekannten Prolog von H. Noidings-



Bischofstraße 3.                      Telefon 194.

= **Pferdezuchttag in Reiffe.** Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien hält die Hengstprüfung für die gesamte Provinz Oberschlesien zum ersten Male in Reiffe ab. Sie findet am Freitag 7. 12. um 8 Uhr in der Kaserne der 3. Kraftverlehrs-kompagnie statt. Gleichzeitig wird die Prämierung der geförten Hengste stattfinden. Auch eine Prämierung im Fußbeslag mit Belehrung über die Erfordernisse eines guten Beschlages wird vorgenommen werden. Besonders interessant zu werden verspricht eine Zugleistungsprüfung am amerikanischen Zugraftriebmwagen, zu welcher 16 Hengste gemeldet sind. Die Landwirtschaftskammer erwartet zahlreichen Besuch der Veranfassungen von Seiten der Pferdezüchter und Pferdefreunde, an welche hierdurch die Einladung zur Teilnahme ergeht. Adrüng, Prämierung und Zugleistungsprüfung finden gleichzeitig am Freitag, den 7. Dezember, von 8—12 Uhr in der Kaserne der 3. Kraftverlehrs-kompagnie zu Reiffe statt. Am Tage vorher tagen die Oberschlesischen Pferdezüchtervereine und Eigenhengsthalter in Reiffe, um sich zu Oberschlesischen Verbänden zusammenzuschließen.

= Der Bund „Vorwärts“ reisender Schaukeller und Musikanten hielt am 2. 12. im Vereinshofal Biriner eine Versammlung ab, in der nach Aufnahme neuer Mitglieder mehrere Schädlinge des Gewerbes namhaft gemacht und beschlossen wurde, gegen dieselben vorzugehen. Dem Reichsverband ambulanten Gewerbetreibender im nächsten Jahre beizutreten, wurde einstimmig beschlossen. Der Versammlung folgte gemüthliches Beisammensein.

— Kunstausstellung. In der Zeit vom 6.—20. 12. beherbergt unsere Stadthalle eine Kunstausstellung für Schule und Volk, deren Zustandekommen den städtischen Körperschaften zu verdanken ist. Etwa 110 Kunstwerke erster Künstler aus dem ganzen Reich legen Zeugnis davon ab, daß das künstlerische Schaffen in Deutschland nicht erlahmt, daß bei allen ein helles Auge um neue Ausdrucksformen zu verspüren ist.

= Die Hochschulvorträge der Universität Breslau haben in den vergangenen Jahren in der hiesigen Bürgererschaft eine derartige gute Aufnahme gefunden, so daß sich der Universitätsbund in Gemeinschaft mit dem Magistrat veranlaßt sieht, auch in diesem Winter drei Vorträge zu veranstalten. Die Leitung liegt in den Händen des Vorsitzenden des Universitätsbundes Prof. Dr. Malten, der auch den einleitenden Vortrag am Freitag, dem 11. Januar, über das Thema: "Die religiösen Strömungen in der römischen Kaiserzeit" mit Lichtbildern halten wird. Der zweite Vortrag, gehalten von Prof. R. Weege über "Wunder antiker Technik" mit Lichtbildern findet am Freitag, dem 15. Februar, statt. Für den dritten und letzten Vortrag des Professors Dr. Zeppekt über "Epochen der mittelalterlichen Kirchengeschichte Schlesiens" ist der 8. März in Aussicht genommen. Sämtliche Vorträge finden im großen Stadthaussaal statt.

= Aus dem Kreise. Der Bauerngutsbesitzer Frz. Buchmann in Kallau ist zum Gemeindevorsteher bestätigt. — Seinen 70. Geburtstag feierte der Weber Lindenthal in Biegenhals.

= Patschan. (Mendelssohn-Schuber?  
Abend.) Der obersteifste Kulturverband her-  
vorgeht durch den Musikverein Patschan unter Mit-  
wirkung der Kammermädlein Frau Mortha Mühl-  
erlesan am 11. December in den „Reichsäfen“  
einen Mendelssohn-Schuber-Abend. — (Rosen  
im Schnee.) In einem Gärtchen an der Stadt-  
mauer blühen noch heute einige Rosen, obwohl schon  
reicher Schnee im Garten liegt.

= Geseß (Muzzeichnungen.) Am 2. Dezember wurden durch die Verbandsämtern des Bäuerischen Frauenvereins 17 verdienstvolle Angehörige und Arbeiterinnen für langjährige treue Dienste durch je ein Diplom und Erinnerungsbriefe ausgezeichnet. Die Nennungen der Arbeitsbeamtinnen sind: Frau Josefa Pögebauer (45 Dienstjahre), Frau Theresie Müde (47), Frau Anna Schödel (40), Frau Anna Schneider (30), Fr. L. Minia Bockst (30), Frau Sophie Pöbner (30), Fr. Maria Reibelt (25), Fr. Anna Mayr (25), Fr. Anna Schöberger (25), Fr. Maria Schöbner (20), Frau Caroline Nebenju (19), Frau Mathilde Reinekt (20), Fr. Feriha Müller (19), Fr. Josefa Broß (23), Fr. M. Zimmermann (14), Frau Anna Müller (25), Frau Agnes Leder (19). Außer drei Dienstbeamtinnen sind 14 aus dem Dominium Geseß ohne Unterbrechung tätig.

= Stolz. (Erschossen.) Auf seinem eigenen Felde erschoss sich der allseitig beliebte Gutsherr Paul Sauer. Wirtschaftliche Sorgen sind

•: Eingemeindung Der Marktort von Groß

Sirach hat am 5. 12. die Verwaltung von M o s k o w a übernommen. Die offizielle Uebernahme des neuen Stadtteiles findet nächste Woche statt.

Ein „braver“ Sohn. Ein Maler aus Oppeln  
reiste zur Heerführung seiner Stiefmutter in Grob-  
strehlitz und befehlt dabei seinen 70 Jahre alten  
Vater um 60 Mark und andere wertvolle Gegen-  
stände. Der Vater hat gegen ihn Anzeigte erstattet.

:: Postzeiersonallen. Für den in den Büro-  
cnst übergetretenen Postzei-Hauptwachmeister  
Loblich ist der Oberwachmeister Nitzner aus  
Helm eingestcllt worden.

1: Polizeibericht. In der Woche vom 25. 11. bis 12. mußte gegen 4 Personen Anzeige erstattet werden. Die Anzeigen erfolgten in 2 Fällen wegen Landstreicherei, in 1 Falle wegen Übertretung der eiseren Ordnung, in einem weiteren Fall wegen Lebstahl.

7873 Einwohner. Nach der am 10. 10. erfolg-  
ten Personenzählung hat Groß Strehlitz eine  
Einwohnerzahl von 7873 Personen. Heute dürfte  
Groß Strehlitz nach der Eingemeindung von Mo-  
stonsa weit über 9000 Einwohner zählen.





# Die Welt der Technik

Wochen-Beilage zum obereschlesischen Wanderer



## Allerlei vom Kraftwagen

Eisenbahn und Kraftwagen.

Da Eisenbahn und Kraftwagen überall im Wettbewerb sind, so hat die Reichsbahn seiner Zeit mit der Spengelschiffahrt der deutschen Kraftwagenunternehmungen, die den langen Namen „Kraftwagenverband Deutschland, G. m. b. H.“ führt, einen Vertrag abgeschlossen. Nach Angabe der „Verkehrszeitung“ beabsichtigt die Reichsbahn, den Vertrag in nächster Zeit zu kündigen. In welchem Umfange sie dann eigene Kraftverkehrsleistungen betreiben will, ist noch unbekannt. Im übrigen sind Verhandlungen zwischen Reichsbahn, Reichsbahngesellschaft und Reichsverkehrsministerium im Gange, um das Nebeneinanderbestehen beider Verkehrsmittel im Kraftverkehr zu befähigen und zu einer Art von Verkehrsvereinigung zu gelangen.

### Rückgang der Kraftwagenerzeugung.

Die Velterzeugung an Kraftwagen betrug 1927 4,2 Millionen gegen 5 Millionen im Vorjahr. Der Rückgang geht allein zu Lasten des amerikanischen Marktes. Immerhin erzeugte Amerika 1927 noch 3,4 Millionen Stück, dann kommt England mit 233.000, Frankreich mit 190.000, Kanada mit 189.000 und erst an fünfter Stelle Deutschland, das rund 115.000 Kraftwagen gebaut hat.

### Rechts- und Linkslenkung von Kraftwagen.

Früher war bei Kraftwagen in Deutschland allgemein die Rechtslenkung üblich, das heißt, der Führer saß auf der rechten Seite des Kraftwagens. Das hing wohl mit dem Rechtsverkehr zusammen und hat den Vorteil, daß der Fahrer genau an einen Vorfall heranfahren kann, aber den Nachteil, daß er bei Begegnung zweier Wagen ihren Abstand schwerer abschätzen, also schlechter sehen kann, ob er noch vorbei kommt oder nicht. Ebenso ist es beim Überholen. Neuerdings ist man, teils unter dem Einfluß des Auslandes — namentlich von Amerika und Frankreich —, teils wegen der erwähnten Nachteile der Rechtslenkung beim Ausweichen, mehr und mehr zur Linkslenkung übergegangen. Bei den Personenkraftwagen haben jetzt 71 Muster-Linkslenkung, 17 Muster-Rechts- oder Zwiischlenkung nach Wahl und nur 7 Rechtslenkung. Bei den Lastkraftwagen haben 1/4 der Muster-Linkslenkung und 3/4 Rechtslenkung. Eine endgültige Entscheidung wird sich wohl erst fällen lassen, wenn in der ganzen Welt auf die gleiche Seite ausgewichen wird. Der jetzige Zustand, wo in einem Teil der Länder rechts und in einem Teil links ausgefahren wird, ist im Zeitalter des Kraftwagens, der oft an einem Tage mehrere Länder mit verschiedenen Ausweichvorschriften durchläuft, auf die Dauer unhaltbar, denn er ist im höchsten Grade gefährlich.

## Fliegen oder Fahren?

Der Briefkasten der D. A. Z. bringt in „Kraft und Stoff“ vom 1. November 1928 folgende Antwort: „Es ist richtig, daß man in Fliegerrufen das Wort fliegen für die Fortbewegung mit einem Flugzeug für falsch erklärt. Das ist jedoch eine sprachlich in keiner Weise begründete Meinung. Im Deutschen wird fahren ganz allgemein für fortbewegen gebraucht. Man spricht heute noch in der Poetik von fahrenden, das heißt wandernden Gesellen, fahrenden Sängern usw. Es wird natürlich vornehmlich für die Fortbewegung in einem Wagen benutzt, aber durchaus nicht ausschließlich, denn „fahren“ sagen wir auch im Schiffverkehr.“

Ich hatte diese Antwort für vollkommen unrichtig und außerdem für unverständig. Es fällt natürlich keinem Menschen ein, zu sagen, er sei irgendwohin gefahren, wenn er zu Fuß gegangen ist. Es ist also unzutreffend, daß das Wort „fahren“ ganz allgemein für „fortbewegen“ gebraucht wird.

Hierzu kommt aber noch folgendes: Wenn ich jemand erzähle, ich sei nach München gefahren, so wird er mich mit Sicherheit sofort fragen, womit? Ich muß ihm also dann sagen, ich sei mit dem Flugzeug „gefahren“. Hätte ich gleich gesagt, daß ich geflogen bin, so wären diese Auseinandersetzungen überflüssig gewesen. Es ist geradezu ein Mangel der Sprache der Technik, daß wir für viele Handlungen nicht rechtzeitig Zeitwörter zu bilden verstanden haben; dadurch wird dann die Ausdrucksweise schwerfällig und umständlich. Wir haben beispielsweise kein Wort für das Zerschneiden geringer Elektrizitätsmengen in einem Kondensator und müssen deshalb diese Handlung immer unter Nennung des Kondensators beschreiben. Wie einfach ist es dagegen, wenn wir einen Strom durchschneiden: Wir brauchen dabei die Drossel nicht zu erwähnen, weil das Mittel, mit dem gedrosselt wird, schon im Zeitwort liegt. Ebenso bequem ist z. B. das Zeitwort „erden“.

Es ist also zweckmäßig, die Fortbewegung im Flugzeug durch das Wort „fliegen“ zu bezeichnen, und es wäre sehr schön, wenn wir auch für das Eisenbahnfahren, das Fahren auf der elektrischen Bahn, im Kraftwagen und zu Schiff besondere Zeitwörter hätten — unsere Sprache würde dadurch an Einfachheit, Kürze, Schönheit und vor allem an Klarheit ganz außerordentlich gewinnen.

Ammon.

## Der „Berfnaal“ marschiert

Im Berliner Rundfunk ist kürzlich in einem Vortrag statt des Wortes „Explosion“ das bezeichnende deutsche Wort „Berfnaal“ gebraucht worden — ein sehr gutes Wort, zumal man die Verbeugung auf das Zeitwort „erfloben“ ausdehnen kann, indem man „berfnaalen“ sagt. Bei Verbeugungen kommt es ja nicht darauf an, eine ganze Beschreibung eines Gegenstandes oder Vorganges zu geben, was oft überflüssig wird und dann zur Bildung von Wortungeheuern mit fünf oder mehr Silben führt; vielmehr soll die deutsche Bezeichnung eine bezeichnende — aber nicht eine nebensächliche — Identität herausgreifen, und das ist bei der Explosion eben das Auseinanderfliegen in Verbindung mit einem Knall, kurz das Berfnaalen. Die Gesamtvorstellung stellt sich dann ganz von selbst ein. Es gibt zwar immer Leute, die solche Verbeugungen für barbarisch lächerlich finden — es sind dieselben, die sich vom Kondukteur nicht losmachen konnten; und

# „Wie unerfahrene Erfinder betrogen werden...“

Von Diplom-Ingenieur Erhard Loebe, Patentanwalt in Gleiwitz

Wir veröffentlichen den nachfolgenden Artikel als Entgegnung auf die unter der gleichlautenden Überschrift erschienenen Ausführungen in Nr. 269 unserer Zeitung. Wie Herr Dipl.-Ing. Loebe selbst ausführt, war in jenem Artikel kein Anzeichen für einen durch einen Patentanwalt begangenen „Betrug“ zu erkennen. Die Überschrift „Wie unerfahrene Erfinder betrogen werden...“ bezog sich vielmehr auf die Ausbeutung der Erfinder durch solche Patentanwälte, vor denen auch das Reichspatentamt warnt. Die nachstehenden Ausführungen bringen über die Tätigkeit und die Aufgabe eines Patentanwalts wertvolle Aufklärungen, die wir allen unerfahrenen Erfindern zur besonderen Beachtung empfehlen. — D. Red.

In der Wochenbeilage „Die Welt der Technik“ zu Nr. 269 des „Obereschlesischen Wanderers“ vom 19. November 1928 ist ein Aufsatz mit obiger Überschrift erschienen, der nicht unwiderprochen bleiben kann. Ich kenne weder die geschriebenen Vorgänge noch den Verfasser und sehe daher der Sache neutral gegenüber. Die trübten Erfahrungen, von denen der Erfinder spricht, mag er gemacht haben, aber gerade seine Schilderungen zeigen deutlich, daß er bei der Verfolgung seiner Ideen nicht die richtigen Wege gegangen ist.

Ein großer Teil des Auftrages ist dem Verfechter des Erfinders mit „einem Patentanwalt“ anvertraut. Zunächst wird dem Anwalt der Vorwurf gemacht, er habe sich vor der Annahme des Auftrages nicht von der Zahlungsfähigkeit seines Auftraggebers überzeugt.

Diese Ansicht ist unverständlich. Der Anwalt hat weder das Recht noch die Möglichkeit, Aufklärungen über die Einkommensverhältnisse seines Auftraggebers und womöglich über die Höhe seines Sparguthabens zu fordern. Die Frage ob er in der Lage ist, die entstehenden Kosten des Patenterteilungsverfahrens und diejenigen der Verwertung seiner Erfindung zu bezahlen, oder nicht, hat der Auftraggeber allein zu entscheiden. Jeder Anwalt gibt auf Aufforderung eine genaue Übersicht über die zu erwartenden Kosten. Ich glaube nicht, daß jeder Punkt bei der erwähnten Beratung des Erfinders durch den Anwalt nicht berührt worden sein sollte, da die Geldfrage für den Anwalt selbstverständlich ebenfalls eine Rolle spielt und die Zahlungseinkünfte stets bei der Auftragserteilung vereinbart werden.

Der zweite Vorwurf, der dem Anwalt von dem Verfasser gemacht wird, nämlich daß derselbe ihm nichts von dem Vorhandensein ähnlicher Erfindungen sagen konnte,

obwohl ihm das „selbstverständlich“ bekannt sein müßte, ist ebenfalls ganz unverständlich. Der Anwalt kann ganz unmöglich den Inhalt der vielen Millionen von Patentschriften aller Herren Länder kennen und wissen, was alles bereits druckfertig veröffentlicht ist. Alle diese Druckschriften und dazu noch alle Beschreibungen, welche in Lehrbüchern, Zeitschriften usw. erschienen sind, kommen aber bei der Beurteilung der Neuheit einer Erfindung in Betracht. § 2 des Patentgesetzes sagt wörtlich: „Eine Erfindung gilt nicht als neu, wenn sie zur Zeit der auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Anmeldung in öffentlichen Druckschriften aus den letzten 50 Jahren bereits derart beschrieben oder im Inlande bereits derart offenkundig vorbenutzt ist, daß danach die Benutzung durch andere Sachverständige möglich erscheint.“

Als Mittelmittel verweist nun der Anmeldebewerber auf den Weg zur Maschinenschule in Gleiwitz, in welcher die im Druck erschienenen deutschen Patentvorschriften für die öffentliche Benutzung ausliegen. Nur sofern eine Recherche unter diesen Patentschriften bereits zeigen sollte, daß der Erfindungsgegenstand bekannt geworden ist, hat dieser Weg Erfolg, sonst aber nicht. Der Verfasser vergißt nämlich, daß sich die Neuheitsprüfung des Reichspatentamtes nicht nur auf die bereits im Druck erschienenen deutschen Patentschriften, sondern auch auf die bereits erwähnten übrigen druckfertigen Veröffentlichungen und besonders auf die ausländischen Patentschriften und darüber hinaus auch auf alle Patentanmeldungen erstreckt, welche sich im Prüfungsverfahren befinden, gleichviel ob diese bereits zur Bekanntmachung oder Erteilung geführt haben oder nicht. Wenn daher der Erfinder unter den in der Patentschriftenliste ausliegenden deutschen Patentschriften den Gegenstand seiner Erfindung nicht entdeckt, dann ist ihm noch lange nicht gewährleistet, daß eine nunmehr eingereichte Patentanmeldung mit Sicherheit zur Erteilung führen müßte. Es hat also nicht viel Zweck, sich dieser — nebenbei bemerkt — sehr schwierigen und zeitraubenden Aufgabe einer Recherche unter den im Druck erschienenen deutschen Patentschriften zu unterziehen. Im übrigen führt jeder Patentanwalt für wenige Mark eine wirklich sachverständige Recherche, wie sie ein Laie niemals durchführen kann, beim Reichspatentamt in Berlin selbst aus, wo ihm ungleich mehr Möglichkeiten geboten sind, die Neuheit einer Erfindung nachzuprüfen, als in einer Patentschriftenliste.

Man nennt ihn heute jedermann Schaffner, ja, das junge Geschlecht weiß schon gar nicht mehr, was ein Kondukteur ist. Überdies sind die Wörter „Berfnaal“ und „zerfnaalen“ auch schon in der Gesetzesprache aufgenommen worden. Sie werden sich ohne Zweifel ebenso fester einbürgern, wie sich das Fahrrad anstelle des Velocipedes durchgesetzt hat, trotzdem die langsam Denkenden auch damals als Landstroläher bezeichnet wurden. In zehn Jahren sagt kein Mensch mehr Explosion! Das ist auf die Zauderer und Bedenklichen haben einen Fortschritt noch nie auf die Dauer unterdrücken können. Und es ist ein Fortschritt, wenn die Sprache

Während die deutschen Patentschriften in den Ausstellungen nach Klassen geordnet vorliegen und somit verhältnismäßig leicht durchgeblättert werden können, sind die ausländischen Patentschriften im Reichspatentamt nur nach Nummern geordnet vorhanden. Man muß daher die zu einer Klasse gehörigen ausländischen Patentschriften erst aus einem Register herausfinden und hierauf in den vielen hundertbändigen Bänden nachschlagen.

### Eine Recherche in den ausländischen Patentschriften

Es daher sehr mühevoll und zeitraubend und infolgedessen mit erheblichen Kosten verbunden. Es sei auch noch erwähnt, daß sich eine gründliche Recherche auch auf die in der Klasse eingetragenen Gebrauchsmuster erstrecken müßte, welche nur in Berlin ausliegt. Aber selbst, wenn der Erfinder alle diese Schwierigkeiten überwunden hätte, um jedes Risiko der Abweisung seiner Anmeldung zu vermeiden, wäre er damit noch immer nicht ans Ziel gelangt.

Gemäß dem bereits angeführten § 2 des Patentgesetzes wird nämlich die Neuheit einer Erfindung noch dadurch bedingt, daß dieselbe im Inlande nicht offenkundig vorbenutzt sein und somit nicht irgendwo im freien Gebrauch stehen darf. Gerade hierbei kommt es aber häufig vor, daß die Erfindung nirgends druckfertig beschrieben worden ist und sich daher der Druckschriftenrecherche entzieht. Die offenkundige Vorbenutzung tritt daher meist erst nach der Bekanntmachung der Erfindung als Einspruchsgrund in Erscheinung und führt zur Abweisung des Patentgesuchs.

Angesichts dieser großen Schwierigkeiten, wird von einer vorherigen Neuheitsrecherche nur selten Gebrauch gemacht, insbesondere deshalb, weil die amtlichen Gebühren für eine Patentanmeldung nur sehr gering sind. Sie betragen für jede Patentanmeldung nur 25 Mark, so daß auch ein wenigbemittelter Erfinder die Kosten für eine derartige Recherche ersparen und die Neuheitsprüfung dem Reichspatentamt selbst überlassen kann, dessen Feststellungen allein maßgebend sind.

Zur Anmeldung einer Erfindung im Reichspatentamt ist kein Vertreter erforderlich, jeder Erfinder kann seine Erfindung selbst vertreten. Allerdings kann er von dem Reichspatentamt keine Raterteilung verlangen, da dieses hierzu nicht befugt ist. Aus diesem Grunde wird unerfahrenen Anmeldern vom Reichspatentamt häufig geraten,

### sich von einem Sachverständigen vertreten zu lassen.

Als solche Sachverständige gelten in erster Linie die geprüften und in die beim Reichspatentamt geführte Liste eingetragenen und vereidigten Patentanwälte, an welche das Patentamt die Erfinder ausschließlich verweist. Der Stand der Patentanträge ist durch Reichsgesetz im Jahre 1900 ins Leben gerufen worden. Hierdurch wird für einen Patentanwalt außer einer abgeschlossenen Hochschulebildung, zweijährige Praxis im Büro eines Patentanwaltes und außerdem noch die Ablegung einer Rechtsprüfung verlangt. Wenn auch ein Vertreterzwang vor dem Reichspatentamt nicht besteht, und der Anmelder sich statt eines Anwaltes auch eines anderen Vertreters bedienen kann, so ist doch in jedem Falle Vorsicht geboten. In keine Gewähr für eine sachverständige Vertretung bei der Wahl dieser Person besteht. Insbesondere hat auch der Verfasser nach dieser Richtung hin böse Erfahrungen gemacht. Alle Vorwürfe aber, welche er gegen die Geschäftsführung des Patentanwaltes erheben zu müssen glaubt, sind völlig gegenstandslos, wie meine Ausführungen gezeigt haben. Auch ist in dem Vorbringen des Erfinders kein Anzeichen für einen an ihm durch einen Patentanwalt begangenen „Betrug“ zu erkennen. Die Sache liegt vielmehr wahrscheinlich so, daß dem Erfinder das Geld zur Weiterverfolgung seiner Anmeldungen ausgegangen ist und, diese daher verfallen mußten. Dafür kann aber der Patentanwalt nicht haftbar gemacht werden.

Jeder Patentanwalt wird stets und gern mittellose Erfinder kostenlos beraten und ihnen gegebenenfalls auch in der Zahlungsweise entgegenkommen.

Das Verfahren vor dem Reichspatentamt gehört der freiwilligen Gerichtsbarkeit an, d. h. es sind keine Parteien vorhanden. Der Patentsucher steht dem Reichspatentamt, welches die Allgemeinheit vertritt, allein gegenüber. Auch letztere erst im Einspruchsverfahren zum Wort kommt. Bis dahin bleibt die Anmeldung geheim und wird niemandem offenbart. Da gemäß § 18 des PG. das Patentamt nicht befugt ist, Gutachten abzugeben oder Ratsschlüsse zu erteilen, wie die Erfindung gestaltet sein muß, um zur Erteilung zu führen, können vom Reichspatentamt die Anträge des Anmelders nur angenommen oder abgelehnt werden. Der Erfinder ist nun der Meinung, daß einige Stunden Studium in der Patentschriftenliste vollkommen ausreichen, um den sogenannten „Kniff“ zu erkennen, nach welchem ein Patentspruch aufgestellt werden muß. Dies ist aber ein großer Irrtum. Gerade zur Aufstellung eines richtigen Patentanspruchs

gehören nicht nur sehr eingehende Fachkenntnisse, sondern auch eine eingehende Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen selbst bzw. der einschlägigen Rechtsprechung. Die Kenntnis dieser Bestimmungen ist auch bei sachverständigen Laien unmöglich zu erraten.

Die Kosten einer Anmeldung unter Zuhilfenahme eines Patentanwaltes dürfen nicht einseitig von dem Standpunkte eines mittellosen Erfinders, für welchen auch schon die geringste Ausgabe eine unerträgliche Last bedeutet, betrachtet, sondern sie müssen am Wert der Mitarbeit des Anwaltes gemessen werden. Ist die Erfindung tatsächlich gut und führt zur Patenterteilung, dann spielen die wenigen Hundert Mark, die das Verfahren vor dem Patentamt unter Beihilfe eines Patentanwaltes kostet, nur eine ganz untergeordnete Rolle und stehen meist zu dem Wert der Erfindung selbst in keinem Verhältnis.

Jeder Erfinder ist von der großen Bedeutung seiner Erfindung fest überzeugt und es ist dem Patentanwalt in den allermeisten Fällen ganz unmöglich, demselben gegebenenfalls Marzipan zu geben, daß seine Erfindung nichts wert ist. Ich kenne hunderte von Fällen, bei welchen ich mich weigern mußte, eine Anmeldung zu vertreten, weil ich erkannte, daß sie als unpatentierbar abgewiesen werden würde. In solchen Fällen war mir aber der Erfinder nicht etwa dankbar dafür, daß ich ihn vor Geldausgaben bewahrt habe, sondern er hat mir gewöhnlich ärgerlich zu verstehen gegeben, daß er selbst den Wert seiner Erfindung besser beurteilen könne als ich. „Nutzumunter!“ braucht man also keinen Erfinder. Unweifelhaft recht hat aber der Erfinder mit seinem Anwalt.

„Schuster bleib bei deinem Leisten!“ Jeder Erfinder sollte sich sagen, daß es heute ansehnlich der Millionen von erteilten Patenten sehr schwer ist, auf Gebieten, auf welchen man nicht adrehabilitiert ist, Erfindungen zu machen. Dies gilt insbesondere für

### die zahlreichen „Perpetuum-mobile“-Erfinder.

Fast allwöchentlich werden mir derartige Projekte vorgelegt, welche das Hirn eines solchen Erfinders erhitzen. Der einem solchen erteilte Rat, sein Geld nicht in kostspielige Versuche oder den Bau von Modellen zu stecken, wird aber nur sehr ungern gehört und selten befolgt. Die betreffenden Erfinder sind ihrem Beruf und ihrer Ausbildung nach fast niemals sachlich so vorgebildet, daß sie die Grundgesetze der Physik und Mechanik beherrschen könnten. Weist man aber auf diese Naturgesetze hin, dann erhält man meistens die Antwort: „Auf das Nachdenken der Gelehrten gebe ich nichts, die Gelehrten haben ja auch zuerst gesagt, daß das Flugzeug nicht fliegen kann.“

### Eine große Gefahr

Ist für den Erfinder in den öffentlichen Anpreisungen und Ausbietungen von Büros oder Personen, welche sich mit der Anmeldung und Verwertung von neuartigen Erfindungen befassen, enthalten. Wie groß diese Gefahr ist, geht schon daraus hervor, daß der Präsident des Reichspatentamtes in jedem Anmeldebüro, dessen Patent- oder Gebrauchsmuster-Anmeldung bekannt gemacht wird, eine Warnung ausgesandt, deren Wortlaut ich nachstehend wiedergebe:

### Warnung.

„Die amtliche Veröffentlichung einer Patent- oder einer Gebrauchsmuster-Anmeldung hat regelmäßig zur Folge, daß betrübliche Personen oder Firmen unangekündigt dem Anmelder ihre Dienste zur Verwertung der Erfindung, oder zum Erwerb ausländischer Patente anbieten. Wer ohne sorgfältige Prüfung der Personen und der Sache auf ein derartiges Angebot eingeht, setzt sich der Gefahr aus, in unübersehbare Verbindlichkeiten verwickelt zu werden und sieht in den seltensten Fällen seine Hoffnung auf Gewinn in Erfüllung gehen. Viele Erfinder sind durch schwindelhafte Vorversprechungen in Schaden gekommen und haben hinterher die Urheber ihrer Enttäuschung nicht zur Rechenschaft ziehen können, weil diese es verstanden hatten, ihre Unfähigkeit oder Leichtgläubigkeit bei dem Geschäftsschluß geschickt auszunutzen. Dem Anmelder wird daher dringend die Beobachtung der allergrößten Vorsicht empfohlen, wenn ihm nach der Veröffentlichung dieser Anmeldung Angebote der bezeichneten Art zugehen.“

Daß der Erfinder bei seinem Geschäftsvorhaben mit solchen Büros trübe Erfahrungen gemacht hat, ist daher nicht verwunderlich, aber die Schuld hierfür muß er sich selbst zuschreiben.

Zum Schluß hat der Erfinder die Anregung gegeben, die obereschlesischen Erfinder sollten sich zu einem Schutzverband zusammenschließen, um ihre gegenseitigen Erfahrungen auszutauschen, beginnend um einander zu helfen. Derartige „Schutzverbände“ bestehen schon in zahlreicher Menge. Ich selbst halte diesen Weg zur wirksamen Unterstützung eines unerfahrenen Anmelders für a und so. Hier würde nur ein Minderer den anderen den Weg weisen wollen. Sofern daher der betreffende Anmelder sachverständigen Rat wünscht, braucht er sich nur an das Reichspatentamt zu wenden, welches ihm geeignete Vertreter durch Zuführung der Liste der Patentanwälte nachreichen wird.

von Fremdwörtern bereinigt und so auch dem einfachen Mann verständlich wird.

### Die Technik erobert Island.

Während Island bis vor wenigen Jahren noch ein verhältnismäßig abgesondertes Eigenleben führte, beginnt die Technik mehr und mehr das Land zu erobern: Die beiden Quellen werden zum Betriebe eines Fernheizwerkes für die Hauptstadt Reykjavik ausgenutzt. Sämtliche Häfen werden erweitert, um den fortgesetzt wachsenden Anforderungen des Verkehrs zu genügen, und mit Kübelanlagen für das nach Europa zu versendende Gammelfischfleisch versehen. Zu Reykjavik ist eine große

Röhrlanlage für Fische fertiggestellt worden. Im Zifferblatt ist eine vollkommen neuzeitlich eingerichtete große Perinassilliererei im Bau. Neuerdings gibt es sogar einen regelmäßigen Dampferverkehr zwischen Islandhäfen und Hamburg.

### Der größte Untergrundbahnhof der Welt.

Am 26. November wurde der neue Untergrundbahnhof der in ihren Anlagen noch heute musterhaftigen Londoner „Tube“ am Piccadilly-Ende eröffnet, einem der verkehrsreichsten Plätze Londons. Sieben Eingänge führen zu der riesigen Schalterhalle, von der vier Rolltreppen zu den Bahnsteigen gehen. Außerdem befinden sich dort vier Fernsprekzentralen.



## Sport

Die Verbands-Handballer siegte 15:3.

Der Südböhmische Leichtathletikverband hat im kommenden Jahr wieder die Möglichkeit, große Handballerfolge herauszubringen. In ihrem ersten Heimspiel, das am Sonntag in Breslau vor etwa 1500 Zuschauern zum Austrag kam, gewann die Verbandsmannschaft gegen eine zweite südböhmische Auswahl 15:3 (5:0), trotzdem nach dem Wechsel der Verbandstürmer Frankel (S. f. B. Breslau) in die V-Mannschaft gestellt wurde. Überhaupt ist die Torwächterfrage die bisher einzig ungeklärte. Der Glogauer Horenburg hat nicht genügend Routine, Frankel enttäuschte. Die Provinzvereine haben keinen Torhüter gemeldet, der in Betracht käme. Vielleicht hat Oberösterreich noch ein Talent?

Die Verbandsspiele steht also auf allen übrigen Plätzen fest. Im Sturm ist nur Borussia-Carl-Louis vertreten, in der Läuferreihe spielen Wiesner (S. f. B.), Kretschmer (Sportfreunde) und Krenzel (Borussia), in der Verteidigung Jeschke (Sportfreunde) und Steiner (Borussia). Somit bringt Mitteldeutschland die gesamte Mannschaft. Es ist kaum anzunehmen, daß für irgend einen Posten eine bessere Besetzung in Südböhmischland gefunden werden könnte. Am zweiten Weihnachtstag folgt in Breslau ein weiteres Heimspiel.

Der Doppelherd, der am Sonntag in der V-Mannschaft den Mittelstürmerposten verlor, verlor die Kombination seiner Angriffsspieler durch Eigenbrötel, aus diesem Grunde kam er für ein wichtiges Mannschaftsspiel auch dann kaum in Frage, wenn er einen der Vorläuferführer im Abwehr erreichen oder überlegen sollte. Balluch als Verteidiger zeigte ebenfalls keine überragende Leistung. Die aufgestellte Südböhmische Elf ist im Feldspiel ein schwer zu schlagender Gegner, aber wo nimmt der S. D. L. B. den überragenden Torwart her?

## Bogen

### Kampfabend in Gleiwiß

Nach jahrelanger Ruhepause veranstaltet der Amateurbogenschützenverein Gleiwiß am Freitag, den 7. Dez., abends 8 Uhr, im katholischen Vereinshaus in Gleiwiß seinen ersten Kampfabend. Die erstklassig zusammengestellten Paarungen versprechen harte und erbitterte Kämpfe, die das Publikum bis zur letzten Minute in größte Spannung versetzen werden. Es wird ein Kampfabend werden, wie ihn Gleiwiß seit langem nicht mehr gesehen hat. Am meisten interessiert außer dem Kampf des polnischen Landes- und Armeemeisters 1924-27 Wende — Wildner u. B. C. Gleiwiß der Kampf des „kleinen Baolino“ Reiner — u. B. C. Gleiwiß, der in letzter Zeit sehr beachtliche Erfolge errang, gegen den guten Hindenburg-Schulzschwerenwichtler Richter, der vor kurzem den Beuthener Schwergewichtler Kompe schlug. Auch die übrigen Kämpfe versprechen den besten Sport. Es kämpfen: Klie — witz-Beuthen, O. S. Meister — Bringmann-Gleiwiß im Fliegengewicht; Jamrus-Beuthen, — Kallista-Gleiwiß im Bantamgew.; Machon-Beuthen, O. S. Meister — Einswert-Gleiwiß im Federgewicht; Kutta-Beuthen — Grimm-Gleiwiß im Leichtgewicht; Salla-Beuthen — Lang-ger-Gleiwiß im Weltergewicht; Diebold-Hindenburg — Czaja-Gleiwiß im Leichtgewicht; Richter-Hindenburg — Reiner-Gleiwiß im Halbschwergewicht; Wende-Polizei-Kattowitz — Wildner-Gleiwiß im Halbschwergewicht.

Es wird empfohlen, sich schon jetzt im Vorverkauf, Sporthaus Wilmshof, Gleiwiß, Bahnhofstraße, mit Eintrittskarten zu versehen.

### Gleiwitzer Borer in Breslau

Vor einigen Tagen ist an dieser Stelle eine Notiz erschienen, die die Leistungen der Gleiwitzer Amateurborer herabsetzte; und zwar nur auf Grund einer Niederlage, die diese in Breslau einnehmen mußten. Daß die Gleiwitzer Borer zu kämpfen verstehen, beweist, daß ein Gleiwitzer Kämpfer die Hauptzugnummer des in fraglichem Bericht behan-

delten Kampfabends im Circus Busch in Breslau war. Eine gewaltige Anzahl von Sportanhängern wollte den kleinen Baolino (Reiner), welcher einige Tage vorher gleichfalls im Circus Busch den Breslauer Mann schon zu Beginn der 1. Runde s. o. schlug, im Kampf mit dem gefürchteten Breslauer Tobel, Südböhmischlands bestem Mittelgewichtler, sehen. Wenn auch Reiner den Kampf in der 2. Runde aufgegeben hat, ist noch lange kein Grund vorhanden, die Leistungen der Gleiwitzer Amateurborer derart zu kritisieren, wenn man bedenkt, daß Reiner zwei Tage nach dem Breslauer Kampf als oberösterreichischer repräsentativer Mittelgewichtler die Farben Oberösterreichs gegen Polen vertreten sollte. Um den Kampf gegen den polnischen Armeemeister Wiczorek nicht zu verlieren, konnte er sich 48 Stunden vorher in Breslau nicht zu stark verausgaben. Er hat dann auch darauf beim Länderkampf dem Polen einen sicheren Sieg abgerungen. — Der Revanchekampf Reiner Tobel wird erst bewiesen, wer von beiden der bessere ist.

Daß ein aus Gleiwiß als Erfahrmann mitgebrachter Kämpfer einen minderwertigen Kampf lieferte, ist nur die Schuld des Veranstalters selbst, da dieser unter allen Umständen irgend einen Kämpfer vom A. B. C. Gleiwiß gestellt haben wollte, trotzdem der Verein in dieser Gewichtsklasse im Augenblick nur einen Anfänger stellen konnte. Hervorzuheben ist aber, daß die Breslauer Kanone dem Gleiwißer Anfänger trotzdem nicht viel anhaben konnte. Wir hätten gern den Ausgang des Kampfes gesehen, wenn der Breslauer einen besserlassigen Gleiwißer zum Gegner gehabt hätte.

## Tiere

### Führertagung im oberösterreichischen Turngau

Einen außerordentlich anregenden Verlauf nahm eine Versammlung, welche die Vorsitzenden der oberösterreichischen Turnvereine am Sonntag, dem 1. d. Mts., unter Leitung des 1. Gauvertreters Prof. Dr. Walter Böhm-Gleiwiß abhielten. Diesmal galt es nicht, auf dem Wege der Abstimmung festumrissene Entscheidungen zu treffen, sondern durch einen möglichst vielseitigen Gedankenaustausch gewisse Richtlinien für die Weiterarbeit zu schaffen und außerdem Aufklärungen zu geben über Maßnahmen, die der Gauturnrat in der hinter ihm liegenden Amtszeit getroffen hatte. In dieser Versammlung waren die meisten Fachleute des Gauturnrates an-

wesend und etwa 25 Gauvertreter durch leitende Vorstandsmitglieder vertreten. Der Bericht über das allmähliche Werden der oberösterreichischen Turnerschaft, in deren Vorstand der oberösterreichische Turngau mit 2 Sätzen vertreten ist und an deren Mitgliederbesitz der oberösterreichische Turngau nach den steuern den Mitgliedern mit 58,75 Prozent beteiligt ist. Die Kassenverhältnisse im oberösterreichischen Turngau sind angesichts des allgemeinen Wirtschaftsdurdes wie überall als ungünstig zu bezeichnen. Im nächsten Jahre wird infolgedessen eine weitere Mehrbelastung eintreten, als die Deutsche Turnerschaft zur Finanzierung der deutschen Turnschule in Berlin ihre Beiträge erhöhen mußte. Eine besondere Kommission hat inzwischen über Sparmaßnahmen beraten. Auf die Gauvereine soll dahin gewirkt werden, daß die Kassengehalte für Einzelwettkämpfer in Zukunft von diesen getragen, also nicht auf die Vereine abgewälzt werden. Besonders Interesse erweckt ein kurzer Vortrag über die bestehenden Versicherungen für Unfälle im Betriebe der Leibesübungen. Eislaufen und Skilauf sollen in diesem Winter auch durch die oberösterreichischen Turner mehr als bisher gepflegt werden. Die Turnereignisbewegung und das Fraueturnen gaben Anlaß zu einer eingehenden Aussprache, ebenso auch das nächstjährige Gauturnfest, das am 30. Juni in Beuthen in Verbindung mit dem 50jährigen Bestehen des dortigen Alten Turnvereins stattfinden und bei dem eine neue Gauturnfestordnung in Anwendung kommen soll, die vom Gauturnrat bereits genehmigt ist und dem Anfang nächsten Jahres stattfindenden Gauturntage zur endgültigen Beschlußfassung vorliegen wird.

## Feuertreffscham und Umgegend

§ Stubenbrand. Die allgemein verbreitete Sitte, eiserne Ofen in den Sommermonaten herauszunehmen und die Öffnung für das Ofenrohr nicht fachgemäß zu vermauern, hatte einen Brand im Gebäudehaus von Wilhelmshof verursacht. Durch Funken entzündete sich lagerndes Stroh. Die Bevölkerung muß im eigenen Interesse darauf achten, daß solche Gefahrenquellen rechtzeitig beseitigt werden.

§ Männerturnverein. In der Monatsversammlung erstattete der 1. Vorsitzende einen Bericht über die Vermählung der Gauvorsitzenden in Gleiwiß und die Gauwimmelfeste in Hindenburg. Dann wurde das Faschingsvergnügen besprochen, das am 5. 1. als Alpenfest gefeiert wird.

## Gel und Umgegend

+ Klobitz. Sein 55jähriges Dienstjubiläum feierte der Amtsgehilfe und Vollziehungsbeamte Karl Kurka.

+ Messerschedere. Infolge einer Meinungsverschiedenheit kam es in der Montagnacht in

Reinsdorf zu einer Schlägerei, bei der ein Zimmermann durch Messerstiche schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt wurde.

+ Für Verdienste in der Bekämpfung von Wilderern erhielt der Hilfskaffner Marosch in Waldbhof-Safran ein Ehrenplomben und der Oberlandjäger Klein in Reinsdorf eine Prämie.

## Gutentag und Umgegend

### Sitzung des Kreisingendpflegeausschusses

Am Freitag fand in der Jugendhalle unter dem Vorsitz des Landrats Wiczka eine Versammlung des Kreisingendpflegeausschusses statt. Kreisingendpfleger Lehrer Kurda-Bzinitz hielt ein Referat über die Jugendpflegeorganisationen. Die Erziehung der Jugend, besonders der schulentlassenen, müsse ein Bestandteil des Unterrichts in den Pflichtfortbildungsschulen werden, die weniger in förderlicher, sondern vor allem in geistiger Beziehung zu erfolgen hätte. Eine bedürftigswerte Einrichtung seien die ländlichen Fortbildungsschulen, daneben müßte aber in ungewohntem Maße der Geist der Jugend angeregt werden. Zum Schluß sprach der Redner den Wunsch aus, daß staatlicherseits diesen Jugendbestrebungen größere gebliebene Unterstützung zuteil werden möchte. An der darauf einfindenden Diskussion beteiligte sich Warrer Glabisch, der den moralischen und sittlichen Wert dieser Bestrebungen unterstrich. Hauptlehrer Grzeschitz empfahl vor allem die Vorführung von Filmen und Lichtbildern. Als Ideal der Jugendverziehung betrachtete er den Rundfunk. Kreisrat Kurka sprach die erfreuliche Mitteilung aus, daß seitens der Regierung Geldmittel für Anschaffung von drei weiteren Rundfunkgeräten für Schulen zur Verfügung gestellt worden seien. Auch Landrat Wiczka sicherte Beschaffung weiterer Lichtbildapparate an. Er wies ferner hier auf die Spielplatzangelegenheiten beim Landratsamt, welche der Vereinen bei Veranstaltungen mit Rat und Tat zur Seite steht, hin. Dann wurde über den Stand der Wanderbüchereien berichtet und an die Zahlung der Unfallversicherungsbeiträge der Jugendvereine erinnert.

— Wünsche an die Reichsbahn. Durch die Eröffnung der Strecke Witzschütz-Brünne hat unsere Kreistadt eine gute Verbindung mit Beuthen erhalten. Es wäre bedauerlich, wenn die Reichsbahndirektion Oppeln baldmöglichst Sonntagsfahrten nach Beuthen und Umgegend über Brünne auslegen würde.

## Kreuzburg und Umgegend

§ Artillerieverein. Am 1. 12. feierte der Artillerieverein im Eisenbahnhotel sein Barbarafest.

§ Standesamtliche Nachrichten. Im vergangenen Monat beurkundete das hiesige Standesamt 14 Geburten, 6 Trauungen und 23 Todesfälle.

§ Vom Landratsamt. Dem Landrat des Kreises Kreuzburg wurde zur dienstlichen Hilfeleistung der Regierungsassessor von Saint-Paul überwiesen.

## Rosenberg und Umgegend

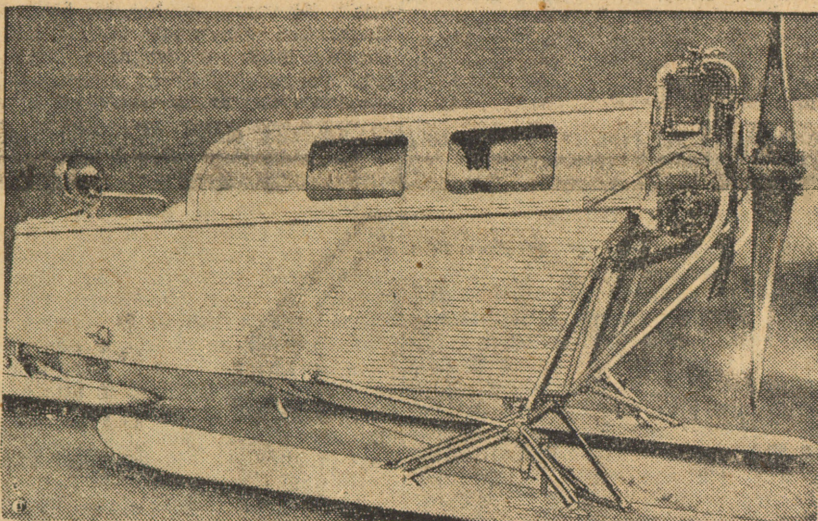
♦ Ueberfall. Da, wo der Weg zum jüdischen Friedhof von der Kreuzburger Chaussee abbiegt, wurde ein Mädchen von halbwüchsigen Burschen überfallen. Als die Ueberfallene um Hilfe rief, flohen die Kerle in die Richtung nach dem Friedhof. Das Mädchen hatte bei der Abwehr ihr Geldtäschchen verloren, die Börse wurde aber am folgenden Morgen unversehrt gefunden. Einer der Burschen hatte beobachtet, wie das Mädchen in einem Fleischergeschäft 20 Mark gewechselt hatte und war ihr von dort aus gefolgt.

Leute, Köhler, Glasarbeiter u. a. da, aber das waren flüchtige Elemente, die es auch anderwärts gab, und die für Krummhübel und seine Umgebung nicht charakteristisch waren. Die Laboranten sind vielmehr die ersten Bewohner, die bodenständig wurden, die sich ihre Häuser, mitunter mit kleinen Laboratorien, bauten, in denen sie ihr Gewerbe ausübten, und die im Laufe der Jahre manche Gebirge bestanden. Sie können somit als die eigentlichen Gründer von Krummhübel betrachtet, und der Ort muß mit ihnen in enge Wechselbeziehungen gebracht werden.

Aber wie es so häufig geht: Kleingeld und Scheidene Leute mit sicherem Verdienst sind nicht immer beliebt. Der Brotmeister regte, und man machte den Laboranten den Vorwurf. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hörte ihre Tätigkeit auf. Als Ueberbleibsel und als Erinnerung an sie steht heute noch das letzte Laborantenhaus, in dem die alte Tradition — die Verarbeitung der Kräuter — weiter gepflegt wird, allerdings dem modernen Geschmack entsprechend in Form eines Cafés!

Indessen: Der Bann war gebrochen: Krummhübel war nicht mehr das abgelegene Bergdorf. Es hatte einmal von sich reden gemacht und wollte nicht wieder vergessen werden. Es kam hinzu, daß die reisende Menschheit anfang, in dem Gebirge nicht mehr ein unwirtliches Sibirien mit Schrecken und Gefahren und ein unwirtliches Gebiet zu sehen, sondern man begann den Bergen auf den Leib zu gehen, ihre Schönheiten aufzusuchen und sie auf Herz und Gemüt wirken zu lassen. So konnte es geschehen, daß Krummhübel und seine Umgebung in die Hände arbeiteten: Die einen kamen, und die anderen verließen sie aufzunehmen. Die erste Wunde entstand ein kleines Wirtshaus, das erste Gasthauschen und Fremdenheim, Sondervater, Gewerbetreibende und Kaufleute siedelten sich an. Und als man gar so fühlte wurde, sich nicht mehr vor der winterlichen Kälte zu fürchten, als vielmehr der Ort einen Aufenthalt im Gebirgswinter als besonders heilbringend und gesundheitsfördernd offen zu zeigen, und Kranken anbrach, und als endlich Deutschland und seine Jugend es den nordischen Wäldern gleich tat und sich dem Winterport widmete, da war in der Entwicklung kein Stille mehr. Alle Gebirgsorte erlebten sie, und Krummhübel machte sie recht mit. In wenigen Jahrzehnten ist aus einem ärmlichen Laborantenort ein Kurort und Sportplatz geworden — so schön, so interessant und vielseitig, daß um seinen Ruf und sein Leben niemand besorgt zu sein braucht, daß vielmehr jeder, der mitgewirkt hat, freudig bekennen darf: die Arbeit hat sich gelohnt.

## Flugsport im Winter



Ein Flugapparat, der in Rußland in schnee- und eisreichen Gegenden verwendet wird, und der an Stelle der Räder oder Schwimmer Schlittensfüßen besitzt, die die Landung auf dem glatten Schnee oder Eis ermöglichen.

## Aus Rafael Schermanns Entwicklung

Bu dem (heute abend) im Gleiwißer Stadttheater stattfindenden Lichtbildervortrag des berühmten Psychographen.

Es ist außerordentlich schwer, Rafael Schermann dazu zu bringen, aus seinem Leben zu erzählen. Das Anste, was er bisher über die Vri erzählt hat, mit der er zur Erkenntnis seiner unerklärlichen Fähigkeiten gekommen ist, ist folgendes:

Soweit meine Erinnerung zurückreicht, hat die Handschrift immer eine magische Anziehungskraft auf mich ausgeübt. Schon als kleines Kind wühlte ich in dem Papiertopf meines Vaters und brachte Briefumschläge mit Aufschriften bei, die mich durch ihre Schriftzüge fesselten. Mein Vater mußte mir sagen, von wem einzelne Briefe stammten. Ich hatte Gelegenheiten, die Leute, welche zu Besuch kamen, zu sehen und sprechen zu hören, wobei es sich mir einprägte, mit wem mein Vater freundlich, mit wem weniger herzlich war. Noch ehe ich die Schrift zu lesen vermochte, zeigte ich bereits eine merkwürdige Neigung, Handschriften anderer Menschen herauszufinden und zusammenzusetzen. Meine Leidenschaft für alles Geschriebene wuchs so sehr, daß mein Archib bald alle entbehrlichen Schuttaben unserer Roburina füllte. Ich wußte darüber hinaus mit anderen Wirt für meine „Handschriften-Schätze“ zu erlangen. Meine Eltern erklärten meine Passion für eine harmlose kindliche Sammellei. Aus dieser fächerförmigen Leidenschaft muß sich sehr bald die Fähigkeit entwickelt haben, Eigentümlichkeiten aus Gebirgsbüchern zu fassen, denn schon in früherer Jugend bildete ich die Schriften meiner Mitschüler eine kleine Karte, beinahe verlässliche Aufmerksamkeiten.

In der Volksschule fiel mir auch eines Tages die Schrift eines burschlichen Mitschülers an, deren identische Schreiber sich mir tief ins Gedächtnis prägten und als ich einige Jahre später in der Volksschule wieder einen Kameraden hatte, der burschlich, entdeckte ich zu meiner Überraschung dieselben Züge und die gleichen Merkmale. Die mir von früheren Schreibern in Erinnerung geblieben waren. Die Sache fiel mir keine Ruhe. Ich machte in der Endzeit, daß auch Rahme eine in den charakteristischen Zügen sich ähnelnde Schrift haben, daß aus. Schiller anders schrieb als Schleier, daß das Verschiedene von solchen, die ihre Handschriften schrieben. Ich leste ein Stammbuch an, das ich auf der einen Seite meine Bekannten und Bekannte eintrug, auf der anderen machte

ich entsprechende Notizen über die Schreiber selbst. Nach Monaten nahm ich die Blätter des Stammbuchs wieder vor, verdeckte die Unterschriften und versuchte, die Unterzeichneten zu beurteilen. Dann kontrollierte ich das Ergebnis durch die nebenstehenden Aufzeichnungen.

In Grunde dachte ich aber nicht im entferntesten an die Möglichkeit der Beschäftigung mit Psychologie, die ich lediglich als Spielerei betrieb, ohne eine Ahnung von der Existenz einer solchen Wissenschaft zu haben. Meine Leidenschaft war, Maler zu werden. Ich war noch nicht zehn Jahre alt, da fertigte ich Feder- und Tuschezeichnungen an, die Aufmerksamkeit fanden. Ein Verwandter, Maler von Beruf, der sich mit mir befaßte und zur Ausbildung dieser Begabung rief, zeigte meine Zeichnungen Professoren der Krafauer Kunstakademie, die mich prüfen und trotz meiner zehn oder elf Jahre zur Weiterausbildung aufnehmen wollten. Aber meine Eltern, die für einen praktischen Beruf waren, widerstehen sich diesem Plan. Ich blieb in der Schule, kam nachher in eine Versuchungsanstalt, bei der ich auch nach meiner Verlobung nach Wien verließ.

Hier, wo jeder Tag neue Aufzeichnungen brachte, bot sich mir reiche Gelegenheit zu weiteren Beobachtungen und zur Anwendung meiner Fähigkeiten. Einen solchen Fall will ich hier erzählen. Ich hatte einen Brandstiftung abzuwickeln. Ein Mann gab an, durch bedrohlichen Brand in einem gegenüberliegenden Haus in Sorge um seine Einrichtung geraten zu sein, die er eiligst auf die Straße habe hinausschaffen müssen. Hierbei seien eine Reihe von ihm genau bezeichneten Gegenstände schwer beschädigt worden. Die Schrift des Mannes zeigte mir untrügliche Anzeichen von Unruhe und Unsicherheit beim Spezifizieren der einzelnen Gegenstände. Als er z. B. das Wort „eine Bendeluh“ schrieb, fiel mir die Verzerrung der Buchstaben sofort auf, daß ich sofort arabisch, es habe hier nicht mit rechten Dingen zu. Andererseits aber zeigte die Schrift seine Merkmale einer tatsächlich durchgemachten Aufregung. Die Buchstaben hatten bleimere — und das ist das Wesentliche — ein merkwürdig verändertes Gesicht. Von meiner Gesellschaft zur Aufnahme des Tatbestandes nach Neuberger entlassen, konnte ich den Mann gerade mit Hilfe der Bendeluh bald überführen. Die war, wie der Verleserte erklärte, auch auf die Straße hinausgeschafft worden und Glas und Gefäße seien hierbei in Trümmer gegangen; nun aber, da die Gefahr vorüber sei, hänge sie wieder auf dem alten Platz. Als ich die Uhr unterrichtete, bemerkte ich um den blickenden Haden herum jahrzehntealtes unverletztes Zinnagewebe. Ich erbot mich, dem Manne den zehnfachen Wert zu ersetzen, wenn er die Uhr nochmals herunternehmen könnte, ohne das Zinnagewebe zu zerbrechen. Es gelang ihm natürlich nicht.

In Wien, wo ich mit Journalisten- und Künstlerkreisen in Verbindung kam, blieben meine graphologischen Fähigkeiten, da ich jedes öffentliche Auftreten ablehnte, zunächst nur einem kleinen Freundeskreis bekannt, bis schließlich Experimente mit Verzeilen und Gelehrten meinen Namen in der Öffentlichkeit bekannt machten. Meine ersten Vorträge, zu denen ich mich erst auf Drängen anderer entschloß, brachten mich immer wieder mit Wissenschaftlern zusammen, mit denen ich zahllose Experimente durchgeführt habe. In Wien und Prag, Berlin und Zürich, in Neuburg, in Boston und London habe ich mit Gelehrten gearbeitet, habe wiederholt vor einem Forum von Verzeilen und Graphologen gestanden und mich den verschiedenartigsten, schwersten und seltsamsten Prüfungen unterzogen.

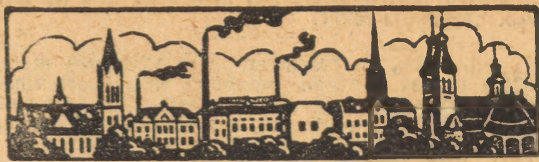
Oft habe ich mich Kommissionen zur Verfügung gestellt, oft unter den merkwürdigsten und die Aufnahmefähigkeit unendlich erschwerten Umständen, wenn ich, wie dies im Jahre 1915 bei meinem ersten Auftreten in Berlin geschah, tagelang von Morgen an bis in die späte Nacht, einer Anzahl von Gelehrten, Verzeilern und Graphologen gegenüberstand, um die verschiedenartigsten, schwersten und seltsamsten Prüfungen unterzogen.

Krummhübel einst und jetzt

Nicht jeder, der auf dem Theaterzettel der Krummhübel Freischütz in den letzten Jahren als Antänbanna „Die Laboranten“ gesehen hat, wird sich einen Vers über Wesen und Inhalt haben machen können. Denn „Laboranten“ im spezifischen Sinne sind heutzutage nicht mehr sehr bekannt, und nur wer da weiß, daß mit diesem Namen teilweise noch die Helfer in den Apotheken bezeichnet werden, wird den Sinn des Wortes erkennen, und wenn er weiter liest: „Ein Spiel aus Krummhübel's Vergangenheit“ und das Spiel gelesen hat, so weiß er, um welche Art von Menschen es sich bei den Laboranten handelt, und welche Bedeutung sie für Krummhübel gehabt haben. Diese ebt- und betriebsamen Leute, die eine Junst für sich bildeten, waren träumerische Personen, die die seltenen, im Gebirge wachsenden heilkräftigen Pflanzen und Wurzeln sammelten oder von anderen sammeln ließen, aus ihnen Essenzen, Tinkturen, Salben und dergleichen herstellten und mit ihnen in die Welt und auf die Märkte zogen, um sie zu verkaufen. Es waren also halbe Apotheker.

Gewiß sind sie nicht die ersten gewesen, die das Gebirge bevölkerten; von ihnen waren schon Vorgänger





## Aus Ratibor und Umgegend

Niederwallstraße 17.

Telefon 769.

### Wenn alle Brunnlein fließen

Schnee und Regen Matsche: unaufhörlich durch einander auf die nassen Fahrdämme und Trottoirs. Trübe glänzen die Lichter der Geschäfte. Schwarz liegen die Straßen und Plätze da wie Moräste und Sumpfgebiete. Eilig klaffen die Menschen durch den Matsch, mit hochgeschlagenem Manteltrag, die Hände tief in den Taschen vergraben. Der Verkehr pulsiert langsamer als sonst. Nur die Autos rasen unbesümmert durch Schmutz und Pfützen. Sie kümmern sich keinen Deut um den lieben Nächsten, der vor pedes apofistorum seinen Weg geht. Schwapp fliegt der Matsch und belledert die Hosen der Herren, besudelt die hellen Florhümpchen der Damen. Selbst an die Schaufenster hängen sich die schlammigen Anbenten, weil die Straßen fast alle sehr eng sind. Drücken sich die Passanten an die Häuserwände, so kommen sie vom Regen in die Traufe, denn auch von den Dachrinnen träufelt das kalte Naß. Dezemberwetter und Ratiborer Matsch. Zwei zusammenhängende Begriffe. Doch tröster euch, liebe Mitbürger, ihr habt es nicht nur allein so schlecht. Andere Städte sind auch nicht besser daran. Und es ist doch immer ein tröstliches Bewußtsein, wenn man nicht allein in der „Sauce“ sitzt, wenn man weiß, daß auch andere unter denselben Uebel leiden. Geister Schmerz ist halber Schmerz! Den Muttern möchten wir aber angelegentlich empfehlen, auf die armen Fußgänger geduldig Rücksicht zu nehmen.

### Beamtenortstartell und Ortsklassenfrage

Das Ortstartell Ratibor des Deutschen Beamtenbundes teilt mit: Am November 1924 wurde die Stadt Ratibor, die bis dahin in Ortsklasse A war, nach Ortsklasse B zurückversetzt. Die Herabstufung geschah auf Grund einer vom Reichsfinanzministerium am 1. April 1924 angeordneten, sehr überfüllt durchgeführten Feststellung der Wohnungsverhältnisse bei den Reichsbahn-, Post-, Finanz- und Justizbeamten der unteren und mittleren Gehaltsstufen.

Diese Erhebung kann als eine Grundlage für eine gerechte Ortsklasseneinteilung nicht anerkannt werden, weil in sie alle Not- und Behelfswohnungen einbezogen worden sind.

Eine große Zahl der in Ratibor ansässigen Reichs- und Staatsbeamten, und von diesen wieder die Beamten der unteren und mittleren Gehaltsgruppen, hatte aber Not- und Behelfswohnungen inne. Das war eine Folge des Wohnungsmangels, der in Ratibor durch den Zustrom von Flüchtlingen und Östanten aus zwei Ländern, nämlich aus Polen und der Tschechoslowakei, bis zur Katastrophe gesteigert war.

Das Ratiborer Beamtenortstartell ließ es an Einsprüchen gegen die unzureichende Zurückstufung Ratibors nach Ortsklasse B nicht fehlen.

Über alle diese Vorgänge wird ausführlich in der Beamtenversammlung am Freitag, den 7. Dezember, um 19½ Uhr, im „Deutschen Hause“ berichtet.

!- Von den Volksschulen. Endgültig angestellt wurden Lehrer Franz Pawlik aus Babis in Ratibor und Lehrer Josef Panla in Jawada-Bezirk, Kreis Ratibor.

!- Ein neuer Verkehrsplan. Auf dem Bahnsteig, rechts neben dem Hauptausgang zur Stadt, ist ein vom Stadterweiterungs- und Vermessungsamt angefertigter Riesen-Verkehrsplan angebracht worden, der in einem Ausmaß von 1,50 x 2,30 Meter ein genaues Bild der Stadt Ratibor samt eingemeindeten Ortschaften sowohl nach den Straßen wie der Autobusverbindungen mit polnisch-öberschlesien, gibt. Die staatlichen Gebäude sind nummeriert und auf einer besonderen Tabelle verzeichnet. Sehr wertvoll ist auch die Kartierung der städtischen Autobuslinien, ferner der Postautoverbindungen und der Autobusverbindungen mit polnisch-öberschlesien. Der in leuchtenden Farben auf grauem Grund sehr übersichtlich gehaltene Verkehrsplan wird manchem Besucher Ratibors gute Dienste leisten.

!- Landwirtschaftlicher Kreisverein Ratibor. Donnerstag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr, findet in der „Zentralhalle“ in Ratibor eine Sitzung statt. Die Tagesordnung bringt u. a. einen Vortrag des Vorstehers der Ackerbauabteilung der Landwirtschaftskammer Oppeln, Sappod, über „Produktionssteigerung in landwirtschaftlichen Betrieben.“

!- Katholischer Wohltätigkeitsverein (Bazar). Die auf Donnerstag, den 6. Dezember, nachmittags 3.30 Uhr, anberaumte Verlosung findet nicht im kleinen Saale des „Deutschen Hauses“, sondern im dem rechts vom Eingang gelegenen Speisezimmer statt. Lose sind noch bei Kaufmann Sabicht, Lange Straße, in der Buchhandlung Kaluppa, Neue Straße, und bei den Vorstandsdamen erhältlich.

!- Schwurgericht Ratibor. Für die am Montag, den 10. Dezember, beginnende letzte Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht sind bisher vier Sitzungstage vorgesehen. Zur Verhandlung kommen je eine Strafsache wegen Brandstiftung, versuchten Mordes, versuchten Mordes und Eisenbahntransportgefährdung und drei Strafsachen wegen Meineids. Den Vorsitz wird Landgerichtsdirektor Prietsch führen.

!- Verein selbständiger Kaufleute. Bei einer Mitgliederversammlung im „Deutschen Hause“ gedachte der Vorsitzende Bankherr Ehrenbürger Glaser der Verstorbenen des Vereins (Fabrikbesitzer Blasche und Kaufmann Benatt). Neu eingetreten sind die Herren Direktor Schultheiß, Bankdirektoren Hefker und Menzel, Großkaufmann Georg Kellafke, behandelte die vorbereiteten neuen Steuern und betonte die Notwendigkeit einer Senkung der Gewerbesteuern. Darauf sprach Rechtsanwalt Steiner über „Das Kartellwesen“. Er ging von den augenblicklichen Vorgängen in Westfalen aus und legte Wesen, Streben und Bedeutung der Kartelle dar. Er schilberte eingehend die einzelnen Arten und ihre besonderen Aufgaben. Die Gegenseite der Kartelle stellen die Großorganisationen der Abnehmer dar. Der Redner ging dann noch auf die Schwierigkeiten der Kartelle und der Kartellbildung ein und beleuchtete

zum Schluß die gesetzlichen Bestimmungen. Die Versammlung nahm die Ausführungen mit lebhaftem Interesse und Dank entgegen. Es fand dann noch eine allgemeine Aussprache statt, in der auf die Verkehrsfrage am 18. Dezember im „Deutschen Hause“ hingewiesen wurde.

!- Die priv. Schützengilde Ratibor hielt die Monatsversammlung im „Deutschen Hause“ ab, welche vom stellvertretenden Schützenmeister Fabrikbesitzer Hermann Sobitz geleitet wurde. Kommandeur Em. Winkler verpflichtete den neugewählten Leutnant der Gilde Tischlermeister Paul Englisch, ermähnte ihn, dem anvertrauten Dienst treu und gewissenhaft nachzukommen und gute Kameradschaft zu pflegen zum Wohl der Gilde. Herr Sobitz berichtete über eine Eingabe an den Magistrat Ratibor zwecks Instandsetzung des Weges nach dem Schützenhaus. Derselbe ist bei trockenem Wetter infolge einer mehrere Zentimeter hohen Staubschicht, und bei Regenwetter, wo er einem Tsch abnelt, unpassierbar. Durch den unmöglichen Zugang wird den Ratiborern der Aufenthalt in den schönen Räumen und dem Garten des Schützenhauses verleidet. Es wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, die Stadtverwaltung erneut zu bitten, diese Mängel abzustellen.

## Leobschütz und Umgegend

### Unhaltbare Zustände auf Bahnhof Rastfeld

Vor kurzer Zeit berichteten wir über üble Zustände am Bahnhof Bieslau. Und auch mit Recht. Noch übler sind die Passagiere und Interessenten des Bahnhofes Rastfeld dran. Bekanntlich gehören zu dem erwähnten Bahnhof folgende Ortschaften: Rastfeld, Kraftlau, Riptin, Osterwitz, Radbun, Weißar, Zoblowitz, Brants, Bleischwitz, Michelsdorf, Pomitz in Hochreichsdam. Dazu kommen noch sieben Gutshöfe und die seit letzter Zeit sich niedergelassenen Siedler. Die Einwohnerzahl der genannten Ortschaften beträgt laut statistischer Unterlagen 10.905, die Siedler noch nicht eingerechnet, die nahezu auch eine Zahl von rund 800 erreichen dürfte. Der weitgrößte Teil der Arbeiterschaft der genannten Orte ist im Industriegebiet tätig, der jeden Montag vom Bahnhof Rastfeld nach demselben zur Arbeit fährt. Für die Reichsbahn eine sehr schöne Einnahme, wenn man bedenkt, daß trotz der Fahrpreiserhöhung der Verkehr sich noch gesteigert hat.

Nun ist doch die Reichsbahn ein rein geschäftliches Unternehmen, die Reisenden und interessierten Kunden. Durch Verfügungen und Broschüre werden die Bediensteten angehalten beim Umgang mit den Kunden sich immer größerer Höflichkeit zu befleißigen. Was die Höflichkeit anbelangt, würde man den Bediensteten des Bahnhofes Rastfeld wehe tun, wenn man das Gegenteil von ihnen behaupten würde. Sie sind nicht nur höflich, sondern auch zuvorkommend. Aber wie steht es denn mit dem Aufenthalt des reisenden Publikums? Der hiesige Bahnhof verfügt nur über einen einzigen Wartesaal von circa 30 qm Flächeninhalt. Es mag sein, daß die Reisenden bei schönem Wetter den Aufenthalt lieber im Freien genießen, aber wo sollen die Reisenden (die Zahl 250—300 ist nicht zu hoch gegriffen) in der kalten Winterszeit

hin? Nun etwas über den Betrieb am Montag. Der Stationsmeister, der am Montag an einen starren Andrang glaubt, läßt denselben schon eine Stunde eher öffnen als sonst, ist aber enttäuscht, noch niemanden zu sehen. Kurz vor Abgang des Zuges, also gegen 4.45 Uhr (Abfahrt des Zuges 9.1 5.21 Uhr) beginnt sich die Menschenmenge am Schalter zu stauen. In dieser kurzen Zeit soll nun der Beamte die Menschenmasse abfertigen. Mitternachts kommt noch Expreszug in Gepäcks zur Abfertigung. Wenn die Reisenden manchmal über die langsame Abfertigung ausfällig werden, ist das auch nicht zu verdenken, denn es wird dem Arbeiter nicht zugemutet, dem ohnedies innerhalb einer Woche seine Familie nur 24 Stunden zu sehen gegönnt ist, daß er schon 1 oder 2 Stunden eher am Schalter kommt. Nebenbei bemerkt liegen einzelne Ortschaften 1) bis 14 Kilometer vom hiesigen Bahnhof entfernt. Säufling ist es vorgekommen, daß ein Teil der Arbeiter zurückblieb, was einen Lohnausfall für die betreffenden Arbeiter zur Folge hatte. Ein anderer Teil der Arbeiterschaft sieht sich gezwungen, die Reise ohne Fahrkarte anzutreten, wird aber von dem Genuß der Fahrpreisermäßigung (Arbeiterrückfahrkarte) ausgeschlossen, da er eine einfache Karte nur lösen kann. Zur Befestigung derartiger Mißstände müßte der Bahnhof vergrößert und das Personal für die verkehrsreichen Tage erhöht werden. So wie die Abfahrt an den verkehrsreichen Tagen bis jetzt gehandhabt wurde, kann es nicht in alle Zukunft bleiben. Also liebe Reichsbahn zeige, daß deine Kunden dir genau so lieb sind, wie die gute Einnahme des Bahnhofes Rastfeld.

!- Fünf Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter. Vor Gericht hatte sich der russische Staatsangehörige Michael Schentschin zu verantworten, der die im Frühjahr d. J. abgebrannten Scheunen in der Leobschützer Gegend angezündet haben soll. In der Verhandlung gab der Angeklagte zu, die Scheunen angezündet zu haben, doch will er stark betrunken gewesen sein. Das Gericht verurteilte Schentschin zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren.

!- Ein Jahrmarkt findet in Leobschütz am Donnerstag, den 13. d. Mts. statt.

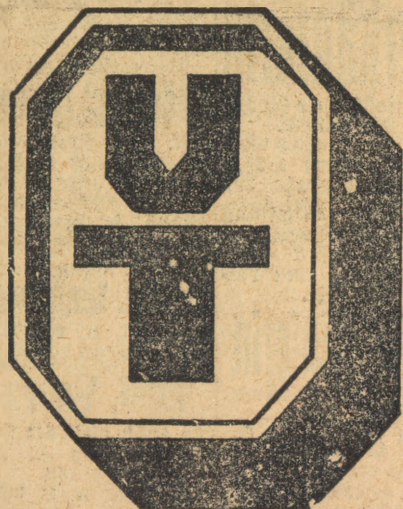
!- Fleischbeschau. Als Schlachtvieh-, Fleisch- und Trichinenbeschauer für die Gemeinde Zülchow ist vom 1. 12. ab der Kriegsschädigte Daniel Kandra aus Hohenberg auf Widerruf bestellt worden.

!- Gröbzig. Erbrichtereibefitzer Rogall hielt auf seinem Jagdgelände eine Treibjagd ab, bei der einige 150 Hasen geschossen wurden, gegen 100 im vergangenen Jahre. — In der Versammlung des kath. Männervereins sprach Pfarrer Ujejschny über die Staatsumwälzung 1918.

!- Ratfcher. (Selbstmord.) Der 62-jährige Mühlen-Ragerhalter Peter Nowak hat durch Erhängen seinem Leben ein Ende bereitet. Geistige Umnachtung dürfte der Grund zu seiner Tat gewesen sein. — Die hiesige Ortsgruppe des Motorrad-Klubs hat in ihrer Sitzung den Anschluß an die neu gegründete Ortsgruppe Ratfcher des M. D. M. C. beschlossen.

Sonnabend, 8. Dezember

abends 8½ (20½) Uhr  
Mariä Empfängnis



Erste öffentliche Vorstellung!

Hierzu nur numerierte Plätze!!

Vorverkauf: Vorm. 10-12, nachm. 3-8 Uhr  
ab Freitag an unserer Kasse.

In Uraufführung für Oberschlesien!

# Die tolle Komtess

Ein Film-Groß-Lustspiel nach der beliebten Operette von Walter Kollo.

In den Hauptrollen: Die reizende Dina Gralla  
Hanni Weisse / Werner Fuetterer / Max Ehrlich / Tilla Garden / Ralf Arthur Roberts u. a.

Reichhaltiges Beiprogramm! Die neueste Emelka-Wochenschau!

Werte-Kino-Organ-Solo: E. Sagawe, Berlin  
Großes Orchester unter Leitung von Kapellmeister E. Pelz, Berlin

Die nächstfolgenden Vorstellungen: Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr — Kassenöffnung 2½ Uhr  
Montag 4¼, 6¼, 8½ Uhr — Kassenöffnung 3½ Uhr  
(Durchlaufend Einlaß)

Eintrittspreise: 2. Parkett 0.80, 1. Parkett 1.00, Sperrsitz 1.30, Rang 1.50, Parkett-Loge 2.00, Rang-Loge 2.00, Fremd.-Loge 2.50

U.-T.- Lichtspiele / Gleiwitz

Niederwallstraße Nr. 3  
gegenüber Hauptpost  
Fernruf Nr. 3855





## Aus Oberschlesien

### Die Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Weiteres starkes Ansteigen der Arbeitslosen-Ziffer. An der Berichtswache vom 26. November bis 1. Dezember stieg die Arbeitslosigkeit noch schneller als in den Vorwachen. Die Zahl der Arbeitslosen stieg von 23.726 in der Vorwoche auf 30.002 in der Berichtswache. Die Zahl der Hauptunterstützungsantragsteller stieg von 11.098 auf 14.955, die der Arbeitslosen von 1.164 auf 1.207. Offene Stellen 237 (Vorwoche 277), Vermittelungen 1.357 (1.337). In der gleichen Zeit des Vorjahres betrug die Zahl der Arbeitslosen in Oberschlesien 25.555.

Das Ansteigen der Arbeitslosen-Ziffer ist vor allem auf das Nachlassen der Beschäftigungsmöglichkeiten in der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, im Baugewerbe und in den Lohnarbeiten wechselnder Art zurückzuführen. Der Andrang bei den Arbeitsämtern betrug am Silbstage (28. v. Mts.) 1:127, d. h. auf eine offene Stelle kamen 127 Arbeitsjunge gegenüber 1:106 in der Vorwoche.

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften entsprechend der Jahreszeit eine geringe. Für Stallarbeiten ist vereinzelt gutes Dienstpersonal angefordert und gestellt worden. Obwohl die Forstwirtschaft noch gelbte Waldarbeiter und Schwellenbauer einstellt, hat sie vereinzelt ebenfalls Entlassungen vorgenommen. Auch die Gärtnerei hat teilweise Entlassungen vorgenommen. Die Nachfrage nach kräftigen, jüngeren Schülern auf den Stein- und Erdenbau hält weiter an. Auf den Erzgruben ist die Arbeitsmarktlage unverändert. In den Schlittenwerten werden im Laufe nächster Woche einige Arbeiter zur Entlassung kommen. In der Industrie der Steine und Erden werden laufend in erheblicher Menge Entlassungen vorgenommen. Ein großer Teil von Ziegeleien ist bereits stillgelegt. Der Beschäftigungsgrad in der Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Fahrzeuge und Apparate hat sich ebenfalls weiter abgeschwächt, da die Auftragsmenge auf Gus- und schmiedeeiserne Rohren sowie

## Die Erdbebenkatastrophe in Chile



Der Herd dieses furchtbaren Erdbebens, dem 300 Menschenleben zum Opfer fielen — der Vulkan Villarrica.

andere Produkte sich stark abschwächten. In der chemischen Industrie fand die Arbeitslosen-Ziffer von 26 auf 24. Im Spinnstoffgewerbe sind auch in dieser Woche Weberinnen entlassen worden. In Reinheits-

in diesem Berufsbezug 676 männliche und 51 weibliche Arbeitsjunge.

tu, Prag, 6. Dezember. Am Mittwoch morgen brach in der Moravia Bombardier und Marienhaler Eisenwerke-Industrie- und Handelsgesellschaft in Kombo (Mähren) ein Brand aus, der bereits nach wenigen Stunden den ganzen alten Teil der Werke vernichtete. Der Schaden betrug bisher ungefähr vier Millionen Kronen.

## Aus dem Vereinsleben

### Gleiwitz

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener G. B., Ortsgruppe Gleiwitz. Die am Freitag, den 7. Dezember 1928, abends 8 Uhr in der Aula der Mittelschule stattfindende Mitgliederversammlung steht folgende Tagesordnung vor: 1. Referat des Bezirksreferenten Rami. Eppend, über das Thema „Von Wollen und Wirken des Zentralverbandes.“ 2. Einiges über die am 22. Dezember 1928 stattfindende Weihnachtsfeier. 3. Verschiedenes. Unsere Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die Frist zur Anmeldung der Kinder für die Weihnachtsfeier am Sonnabend, den 15. Dezember 1928 abläuft.

### Hindenburg O.S.

Oberschl. Bilderbühn.-Vd., Ortsf. Hindb., Stadteil Babarje, Freitag, d. 7. Dez., abds. 8 Uhr, i. Saale d. Stadt. Ref. u. 126. Kulturabende. Zur Auf- führung gelangt: Stachelstraß. Ein Heldenbild v. Liebe u. Weisheit. Denkwürdige Vorberauf: Klemela. Zigarrenhandlg., Kronprinzstr. 85.

Evangelischer Frauenverein, Hindenburg, Sonn- abend, den 8. Dezember 1928, nachmittags 4 Uhr im evangelischen Gemeindehaus. Florianfrage: Kinderchor. Märchen. Kapelltheater, Bilder. Kinder 30 Pf., Erwachsene 50 Pf.

## Große Trauring-Fabrik

verkauft fugenlose Trauringe direkt an Private

1 Ring 333 gestempelt	nur 5 bis 8 Mk.	
1 " 585	leicht 8.50	Garantie- schein
1 " 585	mittel 12.00	
1 " 585	schwer 14.50	
1 " 900	leicht 16.50	Gravieren
1 " 900	mittel 21.50	
1 " 900	schwer 28.00	gratis!

Katalog gratis

Ges. geschützt. Enorm billig // bei Nichtgefallen Geld zurück

Hermann Wiese, Berlin N2

Artilleriestraße 30

Portofreier Versand sofort bei Eingang der Bestellung

Pachtungen.

Polnisch O.S.

1. Baderlehrling

1. f. f. ob. id. gefucht

3. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht

1. f. f. ob. id. gefucht



Berliner Börse
Zuverlässiger.
Die an der Dienstagbörse beobachtete Unsicherheit wurde bereits gestern wieder von einer zuberstimmenden Stimmung abgelöst.

Wenig Belegung im Eisenabsatz
bei den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken — Etwas lebhafterer Auftrags-
eingang in Gußwaren — Markt für Draht ziemlich flau
Am November zeigte sich dem „D. S. W.“ zufolge wenig Belegung im Eisenabsatz.

Ostdevisen
Berlin, 5. Dez. Auszahlungen: Bukarest 2,457 Gld., 2,467 Brief, Warschau 46,975 G., 47,175 B., Kattowitz 46,925 G., 47,125 B., Posen 46,925 G., 47,125 B., Wica 80,58 G., 80,92 B., Reval 111,85 G., 112,35 B., Rowno 41,61 G., 41,79 B.

Berliner Produktenbericht
Berlin, 5. Dez. (Für 1000 Mito.) Weizen märkischer 208—210, Dezember 221,50, März 231,50, Mai 239—239,25; Roggen märkischer 201—204, Dezember 215,50, März 228—228,50, Mai 236,75—237,75; Braugerste 198—205; Futtergerste 198—205; Hafer märkischer 195—203, März 226,50—226, Mai 236,50 bis 236; Mais loco Berlin 219—221.

Erwerbsgesellschaften
Hohenlohe-Werke A.-G. In der außerordentlichen Hauptversammlung der Hohenlohe-Werke A.-G. wurde die gemäß der Verordnung des Staatspräsidenten aufgestellte Bruttoabgabe der 1. Juli 1928 vorgelegt.

Breslauer Produktenbericht
Berlin, 5. Dez. Weizen 75,5 B.—21,10, Roggen 71,2 B.—20,50, Hafer 20,20, Braugerste gute 23,70, Braugerste mittlerer Art und Güte 21,50, Wintergerste mittlerer Art und Güte 20,50, Tendenz matt.

Wirtschaftliche Rundschau
Leichte Geschäftsbelebung auf dem Ledermarkt. Der Absatz von Leder zeigt eine leichte Belebung, da die Schuhfabriken ihre Lager an Rohmaterial geräumt haben.

Kirchliche Nachrichten
Rathol. Kirchengemeinden Gletwits. Freitag, den 7. Dezember 1928. Pfarrkirche Allerheiligen. 6 Uhr: Novamesse m. hl. S. auf Int. d. poln. Herz-Jesu-Bruderschaft.

Jahresbericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlenyndikats für 1927-28.
Aus dem Jahresbericht sei folgendes entnommen: Über die Entwicklung der Förderung werden nachstehende Zahlen mitgeteilt: 1913: 101 652 297 Tonnen, 31. 3. 1925: 94 180 649 Tonnen, 31. 3. 1926: 101 304 011 Tonnen, 1926/27: 117 089 696 Tonnen und 1927/28: 117 413 616 Tonnen.

Berliner Kurse
vom 5. Dezember 1928
Baltimore 120,75, Canada 71,75, Dt. Reichsb. V. 91,5, Hambg.-amerik. Pak. 142,37, Hambg. Südam.-D. 181,5, Hansa-Dampfschiff. 114, Norddeutscher Lloyd 142,1, Schanlung 6, Schleische Dpt.-Co. 88, Ver. Elbschiff. 140,37, Adca 140,37, Baimer Bank. 145, Bank elektrisch. Werte 160, Berliner Farschges. 290,1, Comm. u. Fr.-Bank 117, Darmstädter Bank 229, Deutsche Bank 176, Diskonto Kommandit 164, Dresdner Bank 172,75, Mineid. Kredit-Bank 218,5, Nederl. Bank 165, Oesterreich Kredit 34,5, Reichsbank 259,87, Accumulatoren Fabr. 168, Akt. Ges. Elsterb. 102, Allg. Elkt.-Gesellsch. 202, Augsb.-Nürb.-Masch. 60, Bamag-Meguin. 60, Baropel-Walswerk 90.

Das Brunnsteinhaus von einer Lawine verschüttet
WZB. Rosenheim, 6. Dezbr. Eine von der Gipfelwand des Brunnsteins niedergehende Lawine verschüttete das der Alpenvereinssektion Rosenheim gehörige Brunnsteinhaus.

Table with 4 columns: Name, Price, Name, Price. Includes various commodities like flour, oil, and metals.

E. auf Int. d. deutschen Herz-Jesu-Bruderschaft. 19.30 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht. — Pfarrkirche St. Peter-Paul. Herz-Jesu-Freitag. 6 Uhr: poln. Herz-Jesu-Andacht. 7 Uhr: Marienheimges. für Josef und Margarete Szczasny u. Kinder. 8 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht. — Pfarrkirche St. Bartholomäus. 5.45 Uhr: f. d. poln. Mütterverein. 6.30 Uhr: auf Int. d. Herz-Jesu-Bruderschaft. 7.30 Uhr: f. berl. Alois Rummel. — Pfarrkirche St. Antonius. 6.30 Uhr: Kant. m. hl. Segen u. Ausf. auf Int. d. deutschen Herz-Jesu-Bruderschaft. 17 Uhr: Beichtgelegenheit f. Jungfrauen. 19 Uhr: deutsche Herz-Jesu-Andacht, Standespredigt f. d. deutschen Frauen- u. Mütterverein. — Pfarrkirche in Schmalld. 6.15 Uhr: Ausf. d. Allerheiligsten. Herz-Jesu-Andacht, Hochamt m. Opfergang f. d. Mitgl. d. Herz-Jesu-Bruderschaft. 15 Uhr: Beichtgelegenheit. 19 Uhr: Herz-Jesu-Andacht f. d. Mitgl. d. Marian. Jungfrauen-Kongregation.

Kathol. Pfarrkirche in Laband. Freitag, den 7. Dezember. 6.30 Uhr: hl. Messe f. hl. Herzen Jesu m. Litanei u. hl. Segen. 7.15 Uhr: hl. Messe f. Karl und Anna Brzozdzina.

Synagogengemeinde Gletwits. Freitag, den 7. Dezember: Abendgottesdienst und Predigt 15.45 Uhr. (Channulla). Sonntags, den 8. Dezember: Morgengottesdienst 9.45 Uhr, anschließend Hauptgottesdienst 10 Uhr. Neumondweihe und Predigt 10 Uhr. Jugendgottesdienst 15 Uhr. Sabbath-Ausgang: 16 Uhr 30 Minuten. — An Wochentagen: Gottesdienst morgens 6.45 Uhr, abends 16 Uhr.

Pfarrgemeinde St. Anna Hindenburg-Geb. Freitag, den 7. Dezember: 6.45 Uhr (Korate) verk. Mar. Drischel, dtsh.; 6.45 Uhr Int. der Herz-Jesu-Bruderschaft, Auslegung, Segen, Erhorte, dtsh., bes. Opfergang; 7.45 Uhr verk. Marie Blum und drei gef. Söhne, dtsh.; abends 7.45 Uhr Mutter-Gottes-Rotene, dtsh.

Pfarrgemeinde St. Franziskus Hindenburg-Ba. Freitag, den 7. Dezember: 6 Uhr f. hl. Herz-Jesu auf Mein. d. poln. Apostels und der Ehrenwache; 7.45 Uhr f. hl. Herzen Jesu auf Meinung der Ehrenwache; 8.45 Uhr verk. Gregor Walruschies; 8 Uhr Johann und Marianna Raska u. Bern.

St. Geistliche Hindenburg (Sandstr.). Freitag, den 7. Dezember: 7 Uhr f. hl. Herzen Jesu mit Litanei, dtsh.; 7 Uhr abds. poln. Herz-Jesu-Andacht mit hl. Segen.

Sanktische St. Kamillus Hindenburg (Mittenstr.). Freitag, den 7. Dezember: 6 Uhr poln. verk. Peter Schmalz; 7.45 Uhr verk. Rudolf Franzke; 7 Uhr verk. Konstantin und Marie Bijot; nachm. von 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht.

Pfarrgemeinde St. Andreas Hindenburg-Nord. Freitag, den 7. Dezember: 6 Uhr Korate, Valentin Korakowski u. Bern.; 6.45 Uhr verk. Wilhelm Zwerghahn, C. S.; 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Auslegung, Generalkomm. Segen; 8 Uhr Andacht f. hl. Herzen Jesu, Auslegung.

Synagogengemeinde Hindenburg. Freitag, den 7. Dezember, abends 4 Uhr. Sonntags, den 8. Dezember, morgens 9.45 Uhr. Neumondverbindung. Jugendgottesdienst nachm. 3.45 Uhr. Sabbathausgang 4 Uhr 30 Minuten. Wochentags: morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.

Lezte Nachrichten
(Drahtmeldungen des „Oberschl. Wanderers“)

Das Brunnsteinhaus von einer Lawine verschüttet
WZB. Rosenheim, 6. Dezbr. Eine von der Gipfelwand des Brunnsteins niedergehende Lawine verschüttete das der Alpenvereinssektion Rosenheim gehörige Brunnsteinhaus.

Ein Sakanto zwischen zwei Zügen geraten
WZB. Antwerpen, 6. Dezbr. Im Hafen wurde ein Lastautomobil, das sechs Arbeiter zur Arbeitsstelle beförderte, zwischen zwei rangierenden Zügen eingeklemmt.

Vom Eisenbahnzug überfahren
WZB. Barmen, 6. Dez. Auf der Strecke Barmen-Kemtsch wurde gestern zwischen den Stationen Ronsdorf und Wittinghausen die Leiche eines Polizeiwachmeisters aus Barmen aufgefunden, der nachts von einem Zuge überfahren worden ist.

Beruhigende Meldungen aus Afghanistan
WZB. London, 6. Dez. Aus Afghanistan in Kaskaria eingetroffene Meldungen besagen, daß die alarmierenden Meldungen über die Vorgänge in Afghanistan wesentlich übertrieben seien.

Chefredakteur Peter G. Weber.
Verantwortlich für Politik und Handelsstell. Dr. Walter Weber; für den übrigen Teil in Vertretung: Peter G. Weber, beide in Gletwits. Verantwortlich für Lokales ihres Geschäftsbezirks: August Kötter in Hindenburg, Paul Kruze in Barmen, Erich Schade in Witten, Eugen Kruze in Rottorf. Verantwortlich für den Verlag, für Anzeigen u. geschäftliche Mitteilungen: W. G. Gletwits. — Für Poln.-Oberschlesien: Alois Giesch in Rottorf.

Für unverlangte Beiträge wird nicht gehaftet.
Druck und Verlag: Neumanns Stadt- und Buchdruckerei Gletwits-Deutsch.



**Wir bitten bei Einkäufen unsere Anzeigen zu beachten!**

# Tafelsilber

Bestecke / Service / Leuchter  
Schalen / Kleinsilberwaren  
Schmuck / Goldwaren

## JULIUS LEMOR

Breslau 6 Silberwarenfabrik Fischergasse 11  
Gegründet 1818

Filiale: Beuthen OS., Bahnhofstr. 35  
Großes Lager — Detailverkauf

 **Ankauf alten Silbergeldes** 

Offsee-Zeitung Begr. 1835  
**Stettiner Abendpost**  
Stettiner Neueste Nachrichten



Das große pommerische Abendblatt • Altbekannte Heimat- und Familienzeitung • Das Blatt der „Kleinen Anzeigen“  
Führende Wirtschafts-Zeitung des deutschen Nordostens

**Laden**  
mit 3 gr. Schaufenstern, auf der Hauptstr.  
in gr. Industrieort b. Deuthen, der sofort  
abzugeben. Einrichtung muß mit über-  
nehmen werden. Wohnung wird sofort  
freigemacht. Reflekt. wollen sich bitte un-  
ter. 845 an d. Wanderer Deuth. wenden.

**Gutes Wiesenheu**  
und alle Sorten **Stroh** liefert franko allen  
Stationen an Händler und Verbraucher  
**S. Wöltzik, Oppeln**  
Zimmerstraße 15, Telefon 1244.

**Ia. Westf. Pumpernickel**  
geschn., 18 Pack., à ½ Pfd., i. Stan., haltbar, frko.  
4 Mk. Nachn. Brotlfr. Fr. Knäpper, Köln-Klettenberg.  
(7 Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)

Freitag, d. 7. Dez.  
vorm. 10 Uhr werd. in  
Gleiwitz, Breslauer  
Str. 5, freiwill. ver-  
1) bunfiter Schrank,  
1 Kommode, Bett-  
stellen, Landjagst-  
bilder, 1 gr. Bild  
mit Eisenrahmen,  
1 Schranklein,  
1 Kronleuchter,  
1 Restaur. - Kaffee-  
mühle, 1 Damen-  
mantel/Seal u. a. m.  
Gleiwitzer  
Auktionshalle  
Maria Bowałowski.  
Sägl. Annahme von  
Auktionsgut jed. Art.

ollen in Gleiwitz  
(Fandflammer):  
1 Rlsflgarnitur  
(1 Sofa, 2 Sessel)  
1 Tisch, 1 Klav  
isch, 2 Nachtsch  
1 Rauchsich  
1 K. Regal, 3 Bil  
der, 1 Spiegel mit  
Unterfah, 1 Spiegel  
tollette, 1 Schreib  
maschine mit Schreib  
isch, 1 Standlam  
1 Sessel, 2 Damen  
röder, 1 Nachtsch  
mit Marmorphlatte  
1 Grammophon mit  
Platten, 1 Flur  
gardebote u. v. a.  
meißtbletend öffentl  
aen Barahah, ver  
steigert werden.  
Raum,  
Obergerichtsbezirk.  
in Gleiwitz